

ST. GEORGE'S LUTHERAN CHURCH

(CANADA SYNOD OF THE UNITED LUTHERAN CHURCH IN AMERICA)

410 COLLEGE ST. - TORONTO 2B, ONT.



MINISTER

THE REV. W. H. GOEGGINGER, M. A., PH. D.
PASTOR

OFFICE HOURS: EVERY FRIDAY 4 - 9 P. M.
53 RIVERDALE AVE., TORONTO 6
HO 1-7442

Toronto, 25. November 1961
Dr. G./J.

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Nach der sehr erfolgreichen Reise Bernt von Heislers, ueber die Sie sicher von ihm direkt Einzelheiten hoeren werden, wende ich mich heute an Sie, mit der Bitte, im Herbst 1962 eine aehnliche Reise zu unternehmen. Alle Fragen, die Sie haben sollten, wird Ihnen sicher Herr von Heisler beantworten koennen.

Das Auswaertige Amt in Bonn und andere Stellen werden die Reise unterstuetzen. Ich hoffe auch auf die siebenbuergischen Organisationen unseres hiesigen Kontinents.

Sobald ich Ihre grundsatzliche Zusage habe, kann ich erst weiterarbeiten, womit niemals frueh genug angefangen werden kann. Ich waere Ihnen sehr dankbar, wenn ich Ihre Antwort sehr bald erhielt.

Ueber Ihren Besuch wuerden wir uns sehr freuen.

Mit freundlichen Gruessen

Ihr

*W. H. Goegginger,
Pastor*

*(in Teile und daher
ohne noch durchge-
lesen zu haben)*

29.11.1961

Herrn
Pastor Dr.W.Goegginger
53 Riverdale Ave, St.Georgs Lutheran Church
Toronto 6, Kanada

Sehr geehrter Herr Pfarrer,

ich danke Ihnen herzlich für die freundliche Einladung, im Herbst 1962 eine Vortragsreise in Kanada und vermutlich auch in den USA zu machen. Ich bin dazu grundsätzlich bereit, obwohl ich mit Beklemmung daran denke, daß ich kaum ein englisches Wort spreche.

Ich werde mit Herrn von Heiseler über die Erfahrungen und Wege seiner Reise sobald als möglich sprechen. Im Augenblick weiß ich noch gar nicht, ob er schon heimgekehrt ist, aber es freut mich sehr von Ihnen zu hören, daß seine Fahrt sehr erfolgreich war.

Dies in Eile, denn ich muß verreisen, aber Sie wollten sogleich und schnell eine Antwort haben.

Ich grüße Sie freundlich!

Ihr



27.1.1962

Herrn
Pastor Dr. W. Goegginger
53 Riverdale Ave, St. Georges Lutheran Church
Toronto 6, Kanada

Sehr geehrter Herr Pfarrer,

Bernt von Heiseler erzählte mir viel von seiner Lese- und Vortragsreise, die er dank Ihrer Mühe in Kanada durchführen durfte. Ich las auch seine Reiseaufzeichnungen. Daraus erkannte ich aber, daß meine Vortragsfahrt, wenn es zu ihr kommen sollte, wohl andere Menschen mit mir in Verbindung bringen wird, als er sie dort antraf, denn er hatte eine erstaunlich große Zahl von Bekannten, ich niemanden. Er sprach auch mit seinem Vortrag über die deutsche Literatur und mit seinem religiösen Vortrag andere Menschen an, als ich sie ansprechen werde, gleichgültig ob unser Publikum nicht doch da und dort dasselbe ist.

Wie er kann ich aus meinen literarischen Arbeiten vorlesen, aber wenn ich außerdem Vorträge halten soll, so werde ^{ich} ein andres Thema als er wählen, etwa die Leistungen der Ostdeutschen im Laufe der Jahrhunderte. Ich könnte auch über die ganz einzigartige einstige Volkskirche der Siebenbürger Sachsen sprechen, besonders vor Siebenbürger Sachsen, deren es viele in Amerika gibt, wennschon meist halbamerikanisierte. Jedes andere Thema, das sich auf die Ostdeutschen bezieht und Ihnen vielleicht wichtig erscheint, werde ich vermutlich behandeln können.

Es fragt sich, an wen Sie sich unter meinen Landsleuten wenden sollen. Es gibt einen "Centralverband der Siebenbürger Sachsen" in den USA; Präsident ist Fred Theil; der Centralverband hat folgende Anschrift: ~~303 Leader Building, Cleveland 14, Ohio.~~ ^{303 Leader Building, Cleveland 14, Ohio.} Eine sehr tüchtige Frau soll Lonny Brenndörfer, 3318 N. Seeley Ave, Chicago 18, Illinois, sein, wie mir mein weltberühmter Landsmann, der Vater der Weltraumfahrt Hermann Oberth heute schrieb; sie sei im deutschen Kulturleben, besonders wo es von Siebenbürger Sachsen mitgemacht werde, rege tätig, helfe gern und könne andere Deutschamerikaner interessieren. Oberth schrieb mir ferner, der "Deutsch-Amerikanische National-Kongreß (D.A.N.K.)" könne ebenfalls nützlich sein, allerdings kennt er dessen Anschrift nicht, doch ließe sie sich

29.1.1962

Herrn
Pastor Dr. W. Goegginger
53 Riverdale Ave., St. Georges Lutheran Church
Toronto 6, Kanada

Sehr geehrter Herr Pastor,

meinen besten Dank für die Durchschläge Ihrer Briefe an Dr. Wieland, den ich gut kenne, und ans Deutsche Generalkonsulat in Toronto. Bernt von Heiseler, der vor kurzem in Bonn war, auch Dr. Wieland und andere Kulturreferenten bei Ministerien besuchte, schreibt mir eben, er habe dort auch wegen meiner Reise nach Kanada und in die USA gesprochen. Es scheint sicher zu sein, daß für meine Überseefahrt in Bonn gesorgt wird; damit ist die Reise gesichert und ich darf mich wohl darauf verlassen, daß Sie, wie es ja aus den mir zugeschickten Briefkopien hervorgeht, meine Reise und den Aufenthalt während der Tournee in Amerika decken und ich außerdem für Sonderausgaben ein Vortragshonorar wie Heiseler empfangen.

Den Herrn in Bonn scheint es vor allem wichtig zu sein, daß eine genügende Anzahl von Lese- oder Vortragsabenden zustandekomme, damit sich die weite Fahrt lohne. Bei Inanspruchnahme der Ihnen vor zwei Tagen von mir mitgeteilten Anschriften wird eine genügende Zahl von Veranstaltungen wohl möglich sein.

Was ich vorgestern sagte, möchte ich genauer bezeichnen: ich lese gern aus meinen literarischen Arbeiten, wobei ich darauf schauen würde, ernste und heitere Stücke bei jedem Abend zu wählen; Vorträge könnte ich halten über die Themen: Die geschichtliche Leistung der Ostdeutschen - Die Siebenbürger Sachsen in der Vergangenheit und Gegenwart^x - Die siebenbürgisch-deutsche evangelische Landeskirche - Leben und Wesen des einstigen Südosteuropas (ein z.T. heiterer Vortrag vom Eigenartigen der südosteuropäischen Völker).

Für eventuelle Werbungen lege ich hier einiges bei.

Beilagen

Aufs. Siebenb. Ztg. 25.2.1958

Aufs. Bücherschiff, Nr. 5, 1958

Lebensdaten

Kurzer Werbetext

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

*x am besten mein Aufs. aus
Sieb. Buchschiff in Heft*

Copie

LITERARISCHER ZIRKEL
- - -

Toronto, 5. Januar 1962
Dr.G./J.

Sehr geehrter Herr Ministerialrat Dr. Wieland!

Ich bin mit den Vorbereitungen fuer die Dichterreise des Siebenbuergischen Heimatdichters Heinrich Zillich fuer Oktober 1962 beschaeftigt. Ich uebernehme die Reise von Ort zu Ort und auch die Unterbringung an allen Orten, falls seitens der Bundesrepublik die doppelte Ueberquerung des Ozeans fuer den Dichter irgendwie ermoeglicht wird. So habe ich es mit Bernt von Heiseler im Herbst 1961 arrangiert.

Es freut mich besonders, dass ich einen fuehrenden Vertreter einer sehr wichtigen deutschen Vertriebenengruppe damit als Gast nach Nordamerika bringe. Ich bin Ihnen natuerlich fuer Anregungen fuer weitere Jahre dankbar, doch sind die Vorbereitungen fuer die Reise Heinrich Zillichs schon so weit getroffen, dass eine Personalveraenderung fuer den Herbst 1962 leider nicht mehr moeglich ist. Ich waere Ihnen dankbar, wenn Sie auch die Siebenbuenger Landsmannschaft fuer die Reise und Unterstuetzung derselben interessieren wuerden. Wir koennen gern die siebenbuergischen Wuensche - ich meine bezueglich Ort und Thema der Vortraege - hauptsaechlich wohl zwischen Montreal und New York beruecksichtigen.

Anbei sende ich Ihnen das Verzeichnis unserer 100 Vortraege des Literarischen Zirkels, doch ist der Literarische Zirkel Torontos ja nur eine Station auf der langen Reise. Es sollte mich freuen, wenn recht bald von drueben positiv reagiert wird, damit unsere Plaene genauere Formen annehmen koennen; denn Sie werden verstehen koennen, dass man sehr weit im voraus planen muss.

Mit den besten Wuenschen fuer ein gutes
neues Jahr gruesset Sie

Ihr

gez. Dr. W. Goegginger, Pastor

24.2.1962

Herrn
Pastor Dr.W.Goegginger
53, Riverdale Ave., St.Georges Lutheran Church
Toronto 6, Kanada

Sehr geehrter Herr Pfarrer,

zunächst danke ich für den Durchschlag Ihres am 13.Februar an Ministerialrat Dr.Wieland gerichteten Briefes. Nun war ich in den beiden letzten Tagen in Bonn und dabei ergab sich Folgendes: ich hatte, als meine Amerika-Reise auftauchte, den Verbindungs~~mann~~ meiner Landsmannschaft in Bonn Dr.Carl Cramer, der zugleich in der Bundesgeschäftsführung des Bundes der Vertriebenen sitzt, gebeten mir zu sagen, wer zur Deckung der Reiseauslagen beisteuern könne; darauf faßte Dr.Cramer die Sache tatkräftig an, und nun erfuhr ich, daß der Bund der Vertriebenen die gesamten Hin- und Rückreisekosten übernimmt. Ich teilte das Dr.Wieland sofort mit, der sich darüber freute. Es ist also der Mäzen nicht wie bei v. Heiseler das Bundesvertriebenen-Ministerium, sondern der Bund der Vertriebenen, Bonn, Kölnstr.3. Ich bitte Sie daher, wenn Sie sich in meiner Sache an Bonn wenden, es bei dieser Stelle zu tun und zwar zu Händen des Herrn Domes, dem die Auslandsarbeit des Bundes untersteht und der über meine Lesereise unterrichtet ist.

Ich halte diese Lösung für ausgezeichnet und auch natürlich, da ich Sprecher der Siebenbürger Sachsen in Deutschland bin und der Bund der Vertriebenen das Gremium ist, in dem ich selbst Sitz und Stimme habe.

In Ihrem Brief vom 13.Februar erwähnen Sie, daß Sie Vorträge in Westkanada mit Ihren Mitteln nicht ermöglichen können; ich rate Ihnen, dem Bund der Vertriebenen diesen Sachverhalt mitzuteilen und zu fragen, ob er sich bereitfinde, die Kosten für meinen Flug nach Westkanada zu decken. Ich bin ziemlich sicher, daß er es tut, nur möchte nicht ich darum bitten, da ich ja die Route nicht selbst zusammenstellen kann.

Dankbar wäre ich, wenn ich sobald als möglich von Ihnen erführe, wie die Route verläuft, damit ich mir die Überfahrts~~scheine~~ büchen lassen kann; am liebste fahre ich mit Schiff hinüber und fliege zurück, weil ich annehme, daß Mitte oder Ende September, wenn ich nach Amerika reise, das Wetter noch schön und die Schiffsreise angenehm ist; die Rückfahrt mit dem Flugzeug kann dann in der rauheren

Witterung des späteren Herbstes gesehen.

Ist es nicht möglich, daß ich vor der Steuben-Gesellschaft spreche?
Neugierig bin ich, ob die Personen, die ich Ihnen nannte, für
meine Abende Interesse haben.

Ich schicke Ihnen gesondert noch einiges Werbematerial. Leider
habe ich nicht allzu viel davon.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



Copie

Dr. W. Goegginger
- - -

Mit freud. Gruss!
Ihr G.

W. G. Vielen Dank für
Ihre 2 Briefe. Wäre es
möglich, die Beilagen des
2. Briefes mehrfach zu erhalten?
Toronto, 13. Febr. 1962
Dr. G./J.

Sehr geehrter Herr Dr. Wieland! *)

Ich danke Ihnen sehr fuer Ihr Schreiben betr. die Nordamerika-Reise des siebenbuergischen Dichters Heinrich Zillich.

Zu Ihrer Information und auch zur Weiterleitung an Herrn Dr. Schuster moechte ich folgendes bemerken:

Im Herbst 1961 habe ich die erste dieser Vortragsreisen durchgefuehrt, die ich jedes Jahr mit einem Gast aus Deutschland oder auch aus Oesterreich oder der Schweiz durchzufuehren beabsichtige. Der deutsche Dichter Bernt von Heiseler wurde von mir eingeladen und ist in der Lage, genauestens darueber zu berichten, in welcher Form eine solche Reise vor sich geht, und was der betr. Gast allgemein hier erwarten kann. Es wuerde mich natuerlich sehr reizen und auch die heute dort Lebenden sehr erfreuen, wenn wir Vortraege oder Vorlesungen z.B. in Winnipeg, Edmonton und Vancouver, also auch im Westen Kanadas, durchfuehren koennten. Durch die grossen Entfernungen sind ^{bei der} ~~zur~~ Verwirklichung von solchen Plaenen sehr grosse Schwierigkeiten, die ich jedenfalls mit meinen beschraenkten Mitteln nicht beheben kann. Vielleicht kann spaeter einmal daran gedacht werden, dass einer unserer Gaeste eine solche Route quer durch Kanada macht. Aus rein geographischen Gruenden habe ich im Herbst 1961 die Reise Herrn von Heiseler nach folgenden Orten organisiert und will es jetzt etwa in derselben Art tun. Der Gast muesste entweder

*) beim Bundesministerium für Vertriebene
u. v.

in

in Montreal ankommen und in New York abreisen oder umgekehrt. Vortraege wuerden von mir organisiert werden in Montreal, Ottawa, Toronto, Hamilton und Kitchener in Kanada und in Rochester im Staate New York und in New York selbst in den U.S.A. Es koennte sein, dass auch London (Ontario) diesmal klappt; leider konnte unsere Veranstaltung 1961 dort nicht durchgefuehrt werden. Selbstverstaendlich koennten noch wunschgemass Orte miteingebaut werden, die nicht allzu weit ab von der Strecke *und von* Buffalo/New York liegen. Es koennte aber natuerlich auch der U.S.A.-Teil der Reise irgendwie erweitert werden. Mir scheint besonders wichtig, Philadelphia mit einzubeziehen, da dort sehr viele Deutsche sind. Leider ist mir nicht bekannt, wo in U.S.A. die grossen Zentren siebenbuergischer Siedlungen liegen, die man natuerlich besonders bei der Route der Vortragsreise von Zillich beruecksichtigen sollte. Vielleicht wird es mir auch gelingen, Herrn Zillich nach Mexiko-City zu bringen, wo Herr von Heiseler auch gesprochen hat, (er flog von New York dorthin und dann wieder nach New York zurueck).

Fuer den Zeitpunkt der Reise schlage ich September oder Oktober vor. In den Sommermonaten ist es fast unmoeglich, infolge des hiesigen Klimas, Menschen zu solchen Veranstaltungen zusammenzubringen, und ab November ist es fuer den Vortragenden vielleicht nicht so schoen. Wir haben hier einen herrlichen Herbst, und ich meine, man sollte auch daran denken, dem Vortragenden einen angenehmen Aufenthalt zu vermitteln. In allen anderen Dingen ist ein weiter Spielraum gegeben.

Ich waere Ihnen und auch der Siebenbuergischen Landsmannschaft in Deutschland fuer entsprechende Wuensche in diesem Rahmen sehr dankbar.

Mit freundlichem Gruss
Ihr

gez. Dr. W. Goegginger



ST. GEORGE'S LUTHERAN CHURCH

(CANADA SYNOD OF THE UNITED LUTHERAN CHURCH IN AMERICA)

410 COLLEGE ST. - TORONTO 2B, ONT.



MINISTER

THE REV. W. H. GOEGGINGER, M. A., PH. D.
PASTOR

OFFICE HOURS: EVERY FRIDAY 4 - 9 P. M.
53 RIVERDALE AVE., TORONTO 6

HO L-7442

Toronto, 2. Maerz 1962
Dr.G./J.

*Alles immer
in Eile!*

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Ich bestaetige mit bestem Dank Ihr Schreiben vom 24. Febr.
Zu den Einzelheiten:

- 1.) Wie Sie aus der Beilage ersehen, habe ich Herrn Domes geschrieben. Ich freue mich sehr ueber diese Loesung.
- 2.) Ich nehme an, dass in den naechsten Tagen sich Ihre Reiseroute herauskristallisieren wird. Sie duerfte aehnlich wie die von Bernt von Heiseler verlaufen. Im Augenblick stehen nur New York und Toronto fest, aber die anderen werden bald folgen. Ich war sehr ^{fröh} ~~erfreut~~ ^{germanistischen Fakultät der} darüber, dass Prof. Boeschstein, der Senior der ~~Fakultät der~~ ^{germanistischen} Universitaet in Toronto, sich gespraechsweise ueber meine Ankuendigung Ihres Besuches sehr erfreut aeusserte. Bitte, wollen Sie mir also noch etwas Zeit lassen bezueglic der Reiseroute. Ich hoffe, dass es diesmal nicht so viele "lahme Enten" sind, die ich immer aufmuntern muss, wie es vor der Reise von Herrn von Heiseler war. Ihre Reiseroute wird sich wahrscheinlich nur dadurch von der seinigen unterscheiden, dass sich in Ihren Reiseplan ein paar Orte werden einfuegen muessen, wo sich hier in dieser Gegend Siebenbuerger zusammenballen.
- 3.) Haben Sie vielleicht die Adresse von der Steuben-Gesellschaft? So viel ich mich entsinne, schrieb ich an die Herrschaften im vorigen Jahre, und sie versagten. Vielleicht irre ich mich aber auch. Jedenfalls waere ich fuer die Adresse sehr dankbar.

4.) Wie Sie aus dem beiliegenden Schreiben an Herrn Domes er-
sehen koennen, habe ich noch nicht wegen West-Kanada an-
gefragt. Ich weiss nicht, ob ich Ihnen das auch noch zu-
muten kann; denn es ^{wäre} ~~ist~~ sehr anstrengend, da Kanada einem
Kontinent vergleichbar ist und z.B. die Entfernung Toronto/
Edmonton der Entfernung Berlin/Kairo entspricht. Da die
Entfernungen so gross sind, sind auch unsere Verbindungen
untereinander natuerlich nicht die engsten. Aber es liesse
sich auch das machen. Besonders wuerde ich Ihnen ja goennen,
die Rocky Mount^{Ai}ains zu erleben (aehnlich stelle ich mir den
Himalaja vor). M.E. wuerde aber die Durchquerung Kanadas
die Reisekosten verdoppeln, wie ich z.B. fuer einen Flug
Toronto / Edmonton und zurueck ueber \$ 150,- bezahlte.
Wenn Sie meinen, dass der Bund der Vertriebenen da mitmacht
und es Ihnen nicht zu anstrengend ist, koennte ich vor allem
die Staedte Winnipeg, Edmonton und Vancouver in Ihre Reise-
route einbeziehen (zwar habe ich dabei etwas Angst vor meiner
eigenen Courage, und ich wage mich schon an allerhand heran).
Falls Sie von Montreal ueber Toronto nach Vancouver gehen
sollten, koennten Sie ^{zurück} von Vancouver aus suedlich die USA.
irgendwie ueber Milwaukee und Chicago (ich habe die Karte
nicht ganz im Kopf) bis nach New York ostwaerts durchqueren
und dann sich von dort nach Deutschland zurueckbegeben.
Aber wie gesagt, duerfte das die Reise ungemein verteuern
und erschweren, und ich muesste dann auch noch verschiedene
Erkundigungen einziehen (das alles - vorausgesetzt Ihre Ant-
wort und Zustimmung).
Vielleicht wissen Sie, dass von Heiseler in Montreal, Ottawa,
Torontp, Hamilton, Kitchener, Rochester im Staate New York,
in New York und in Mexiko City sprach. Falls wir den Westen
Kanadas mit in das Programm nehmen, sollte man vielleicht,
um Sie etwas zu entlasten, einige Orte der vorjaehrigen Reise
wie z.B. Hamilton und Rochester streichen. M.E. aber sollten
Sie unbedingt in Montreal, der Landeshauptstadt Ottawa, Toronto,
im alten Deutschenzentrum Ostkanadas Kitchener (mit einem
Siebenbuerger Verein), in New York und moeglichst in Mexiko-
City sprechen. - Ich warte auf Ihre Nachricht.

Mit freundlichem Gruss

Ihr Goegginger

dem Leser jede Einzelheit werde ich auf

10.3.1962

Herrn
Pastor Dr. W. Goegginger
53, Riverdale Ave., St. Georges Lutheran Church
Toronto 6, Kanada

Sehr geehrter Herr Pfarrer,
für Ihren Brief vom 2.3. danke ich herzlich und will ihn gleich
der Reihe nach beantworten:

1. ich freue mich, daß Sie Herrn Domes geschrieben haben. Das ist
ein kluger, ordentlicher Mann, und er wird mir in jeder möglichen
Hinsicht zur Seite stehen. Es freut mich weiter, daß ich wohl schon
im ^{September} ~~Herbst~~ nach Amerika kommen kann. Das dann bessere Wetter als
im späten Herbst wäre eine angenehme Begleitung meiner Fahrt.

2. Zur Reiseroute: vielleicht ergibt sich doch gegenüber der
Fahrt, wie Heiseler sie machte, eine Abänderung durch meine Landsleute.
Zusammen mit Ihren Zeilen empfang ich einen rührenden Brief meines
Landsmannes und Kriegskameraden Pfarrer a.D. John Foisel, der seit
einiger Zeit in Willowick, Ohio (546 E. 305 St.) wohnt. Er schreibt,
er wolle, wenn Sie einverstanden sind, an den Vorbereitungen mitar-
beiten und schreibe Ihnen sogleich, was inzwischen geschehen sein
dürfte. Foisel ist freilich ein schwerkranker Mann, der drei Herzin-
farkte hinter sich hat, abgesehen von dem Schmerz, daß sein Nachfolger
als Pfarrer Kirche und Pfarrhaus einer Neger-Baptistengemeinde verkauft
hat - etwas, was ich als dummer Europäer nur wie einen Witz begreife.
Foisel schlage ich Ihnen als Mittelsmann zu meinen Landsleuten vor.
Die wichtigsten Orte mit ziemlich vielen Siebenbürger Sachsen (die
freilich den Türken und Tataren und hundert anderen Feinden seit 1140
in Europa widerstanden haben, aber in den USA weithin entdeutsch
sind): Cleveland, Youngstown, Salem, Canton, Farrel, New Castle, Columbus,
Detroit, Chicago, Gary, New York, in Kanada: Kitchener, Toronto, Hamilton,
Windsor, Simco. Ich nenne die Orte nach Foisels Angaben

3. Nein, die Anschrift der Steubengesellschaft habe ich nicht. Ich
konnte sie nicht auftreiben. Doch bitte ich Herrn Dr. Schuster, sie
Ihnen mitzuteilen.

4. Ich denke, wir lassen Westkanada weg. Ihre Ausführungen haben
mich überzeugt, daß das ein kostspieliger und mühsamer Ausflug wäre.

Ich bin zwar, bis auf gelegentliche geringfügige Kleinigkeiten, gesund, aber auch nicht der Jüngste mehr. Darum glaube ich, Ihr Vorschlag ist der richtige.

Der Durchschlag Ihres Briefes an meine Landsmännin Frau Brenndörfer hat mich sehr interessiert, weil ich daraus erfahre, wie die Reise im Einzelnen ablaufen wird. Die Honorare scheinen - auch Heiseler sagte mir das - geringer zu sein als hierzulande, besonders bei Berücksichtigung der Kaufkraft, aber das beeindruckt mich nicht. Ich freue mich, einmal nach Amerika zu kommen, und wenn ich taglich halbwegs gut ausschlafen kann, frage ich nicht nach Standesgemäßheit, wie es die Gräfin Finckenstein getan hat (die ich wahrscheinlich von Bonn her kenne). Andererseits werde ich erkunden, ob man mir vom Bund der Vertriebenen nicht auch so etwas wie ein Taggeld geben kann. Wenn das nicht möglich, tut's auch nichts. Ich wüßte gern, wo diese Frau Brenndörfer wohnt; aus Ihrer Abschrift ließ es sich nicht ergründen, weil der Rest des Briefes versehentlich bei Ihnen blieb.

In wenigen Tagen schicke ich Ihnen einige Prospekte, die vielleicht für die Werbung nützlich sind.

Mit herzlichen Grüßen und diesmal auch
in großer Eile

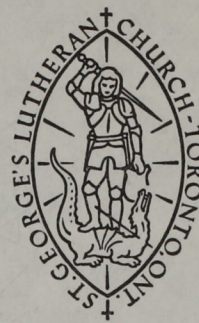
dankbar

Ihr

ST. GEORGE'S LUTHERAN CHURCH

(CANADA SYNOD OF THE UNITED LUTHERAN CHURCH IN AMERICA)

410 COLLEGE ST. - TORONTO 2B, ONT.



MINISTER

THE REV. W. H. GOEGGINGER, M. A., PH. D.
PASTOR

OFFICE HOURS: EVERY FRIDAY 4 - 9 P. M.
53 RIVERDALE AVE., TORONTO 6

HO 1 - 7442

Toronto, 5. Mai 1962
Dr.G./J.

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Ich hoffe, dass Sie meinen letzten Brief mit dem ungefahren Programm erhalten haben. Ich warte auf Ihre Zustimmung, damit ich endgueltig alles vorbereiten kann. Waere es Ihnen vielleicht moeglich, mir umgehend Nachricht zu geben? Es liegen schon mehrere feste Zusagen vor.

Mit den besten Gruessen und Wuenschen
bin ich

Ihr

1 Anlage.

Dr. W. Goegginger,
Pastor



10.5.1962

Herrn
Pastor Dr.W.Goegginger
53, Riverdale Ave., St.Georges Lutheran Church
Toronto 6, Kanada

Sehr geehrter Herr Pfarrer,

eben empfang ich Ihr Schreiben vom 5. Mai, das mich mahnt, Ihren vorletzten Brief zu beantworten, in welchem Sie mir das ungefähre Programm meiner Lese- und Vortragsreise umrissen haben. Diesen Brief zeigte ich, da ich gerade in Bonn war, Herrn Dr.Domes und er bat mich, ihm die Beantwortung zu überlassen, da er Ihnen aus seiner Erfahrung mit Kanada und den USA Vorschläge zur Gestaltung meiner Tournee machen wolle. Vor allem wollte er Ihnen vorschlagen, die Zeit vom 1. bis 21. Oktober für meine Vorträge zu wählen, was auch mir sehr angenehm wäre, weil ich Ende Oktober und im November sehr viel Arbeit hier habe. Außerdem wollte Herr Dr.Domes Ihnen über die Finanzierung meiner Reise Mitteilungen machen.

Jener Brief, dessen Beantwortung Sie wünschen, liegt noch bei Herrn Dr. Domes, doch bin ich überzeugt, daß er Ihnen inzwischen längst schon geschrieben hat und zwar in dem von mir eben angegebenen Sinne. Dennoch werde ich ihm sofort einen Durchschlag dieser Zeilen zuschicken und ihm bekanntgeben, was Sie mir am 5.Mai mitgeteilt haben.

Ich bin sehr froh, daß Sie für meine Tournee schon mehrere feste Zusagen haben. Auch die Gräfin Finckenstein schrieb mir sehr freundlich, daß sie mich unterstützen wolle, und lud mich ein, in Ottawa in ihrem Heim zu wohnen; ihr Mann ist übrigens ein sehr guter Bekannter von mir.

Ich schließe schon, weil ich diesen Brief noch heute zur Post geben will, damit Sie raschestens Nachricht von mir empfangen.

Mit den besten Grüßen und Wünschen

Ihr

i k g s

ST. GEORGE'S LUTHERAN CHURCH

(CANADA SYNOD OF THE UNITED LUTHERAN CHURCH IN AMERICA)

410 COLLEGE ST. - TORONTO 2B, ONT.



MINISTER

THE REV. W. H. GOEGGINGER, M. A., PH. D.
PASTOR

OFFICE HOURS: EVERY FRIDAY 4 - 9 P. M.
53 RIVERDALE AVE., TORONTO 6
HO 1-7442

Toronto, 27. Juni 1962
Dr. G./J.

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Nach Ruecksprache mit allen an Ihrer Vortragsreise beteiligten Stellen in U.S.A. und Kanada gebe ich Ihnen jetzt, nachdem ich seit Monaten vergeblich auf Nachricht aus Bonn wartete, die fuer die Wochenenden endgueltigen Termine Ihrer Reise. Die Wochenenden erscheinen dabei als das Wichtigste. Die Zeit dazwischen wird noch im einzelnen festgelegt werden. Ich moechte bitten, von Deutschland und bei der Rueckreise die Ueberquerung des Ozeans so zu waehlen, dass diese Termine eingehalten werden koennen. Denken Sie bitte nicht, sehr geehrter Herr Dr. Zillich, dass wir uns nicht bemuehten, Ihnen vielleicht guenstigere Zeiten mitzuteilen, vor allem, Ihre Reise etwas zu verkuerzen. Es war schon so noetig, verschiedene Daten, die ziemlich festlagen, umzuwerfen.

Wocheende 29./30. September: Toronto.

Davor, falls irgend moeglich, Ottawa und - falls es nach Ihrem Terminkalender geht - Montreal.

Anschliessend an Toronto - wenn es Ihnen recht ist - Hamilton.

Wocheende 6./7. Oktober: Kitchener, Ontario,

wo u.a. ein "Sachsentreffen" (wohl auch fuer Windsor und Detroit usw.) zu diesem Zeitpunkt veranstaltet wird.

In

In der dann beginnenden Woche: Rochester im Staate New York.

Wochenende 13./14. Oktober: New York

mit 50-jaehr. Jubilaeum der New Yorker Sachsen-Organisation.
An den darauffolgenden Tagen: Besuch von Philadelphia und
Washington (hierueber werden Einzelheiten noch bekanntgegeben
werden).

Wochenende 20./21. Oktober: Cleveland

und die Sachsengruppen im Staate Ohio (Pfarrer Foisel wuenscht
unbedingt mindestens 10 Tage fuer den Staat Ohio und arrangiert
auch Ihre Abholung von New York nach Cleveland.)

Wochenende 27./28. Oktober: Chicago,

darauf kann sofort die Rueckreise ueber New York nach Deutsch-
land erfolgen.

Es tut mir leid, dass Ihre Reise etwa eine Woche laenger dauern
muesste und ein paar Tage frueher beginnen muss. Doch wie ich be-
reits betonte, haben wir schon manches Datum veraendert, und es
ist wirklich keine andere Moeglichkeit, als bei den angegebenen
Terminen zu verbleiben. Um die Reise abzukuerzen, brauchten Sie
vielleicht gar nicht in Montreal zu sprechen und sprechen viel-
leicht erstmalig auf diesem Kontinent am Donnerstag, 27. September,
in Ottawa. Die deutsche Gruppe dort ist nicht sehr zahlreich,
doch sollten Sie m.E. die kanadische Landeshauptstadt und auch
die Deutsche Botschaft dortselbst kennenlernen.

Ihr Amerika-Aufenthalt ~~wuerde zwischen~~ (Kanada und U.S.A.) wuerde al-
so zwischen dem 27. September und 28. Oktober liegen.

Eine Abschrift dieses Schreibens geht an Herrn Pfarrer Foisel, mit
dem ich in der letzten Nacht ein laengeres Telefongespraech hatte,
und der, wie alle in Frage kommenden Sachsen-Organisationen, mit
obigem Plan voll uebereinstimmt, und auch an Herrn Professor Domes
in Bonn.

i k g s

Entschuldigen

Entschuldigen Sie bitte meinen etwas kurzen Stiel, aber ich bin sehr in Eile und moechte haben, dass Sie recht bald diese Nachricht erreicht. Es wird Sie sicher sehr freuen, zu hoeren, dass ich viele begeisterte Stimmen gehoert habe und wir uns ausserordentlich freuen, Sie bei uns zu haben.

Mit den besten Gruessen, auch an Herrn von Heiseler, der Ihre Reise hierher vorschlug, bin ich stets

Ihr sehr ergebener

Goegginger



3.7.1962

Herrn
Pastor W. Goegginger
53, Riverdale Ave., St. Georges Lutheran Church
Toronto 6, Kanada

Sehr geehrter Herr Pfarrer,

eben traf Ihr Brief vom 27. Juni ein, der mich bestürzt, denn ich nahm bisher natürlich an, daß Ihnen Herr Dr. Domes längst geschrieben hat; er hatte sich mir ja, wie ich Ihnen schon am 10.5. mitteilte, angeboten, meine Lesereise mit Ihnen abzustimmen und deshalb hatte er auch die Beantwortung Ihrer an mich gerichteten Schreiben aus dem April übernommen. Nun höre ich, daß Sie ohne Nachricht von ihm sind. Offenbar hat er vergessen, sich mit Ihnen in Verbindung zu setzen, was ich ihm nicht verüble, denn er ist ein ungemein schwer beschäftigter - überdies sehr angenehmer - Herr, doch nun wird die Sache brenzlich drängend und ich wende mich sofort an ihn. Einen Durchschlag dieser Zeile überreiche ich ihm dabei.

Haben Sie meinen herzlichsten Dank dafür, daß Sie auch ohne Nachricht von Herrn Dr. Domes die Tournee inzwischen weiter vorbereitet haben. Sofern Herr Domes die Finanzierung der Fahrt auch bewerkstelligen kann, wenn sie nach Ihrem jetzigen Plan um rund zehn Tage länger dauert, will ich, obschon stöhnend, in den saueren Apfel beißen. Ich fasse also nun die Zeit vom 27. September bis 28. Oktober ins Auge. d.h. bei Einrechnung des Hin- und Rückfluges die Spanne vom 25. September bis 30. Oktober.

Ottawa möchte ich auf keinen Fall auslassen, schon der Deutschen Botschaft und des Ehepaars Finckenstein wegen, die mich eingeladen haben, bei Ihnen zu wohnen.

Was mich bei der Reiseplanung, soweit Sie sie mir umreißen konnten, ängstet, ist, daß zwischen den anscheinend festliegenden Veranstaltungen an den Wochenenden viele Tage freibleiben werden. Das wäre nicht so schlimm, wüßte ich bloß, wo ich mich dann aufhalten soll. Die Vorstellung, eventuell - da genau bestimmte Honorare offenbar nicht anzunehmen sind - ohne Geld auf die Gastlichkeit in Privathäusern angewiesen zu sein, ist beklemmend, besonders wenn es zutrifft,

daß die etwas gewaltsame Gastfreundschaft der Deutschamerikaner - wie man mir erzählte - von Besuchern herkulische Kräfte fordert. In Europa schlage ich aus ähnlichen Gründen bei Lesereisen eine andere Unterbringung als in Hotels grundsätzlich aus, aber das wird sich in Amerika nach allem, was ich vernahm, nicht durchführen lassen.

Nun, ich hoffe, daß sich der genaue Fahrplan bald übersehen läßt und daß er nicht zu viele freie Tage enthält. Ich selbst kann von hier aus zu seiner Festlegung nichts beitragen. Mir ist jeder Ort recht, sofern er sich reisemäßig gut einfügen läßt.

Wenn ich es wiederholen darf, so ist mir ^{sehr} ~~am~~ ^{steht} wichtig die genaue Reihenfolge der Städte, in denen ich sprechen soll, recht bald zu erfahren, schon weil dann erst Herr Dr. Domes die Besorgung der Flugkarten und der übrigen Unterstützungen veranlassen kann.

Mich freut es sehr, daß meine Tournee, wie Sie schreiben, von vielen begrüßt wird. Gebe Gott, daß ich niemanden enttäusche.

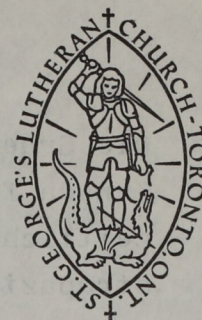
Mit herzlichen Grüßen und Dank
Ihr sehr ergeben

Mit Luftpost

ST. GEORGE'S LUTHERAN CHURCH

(CANADA SYNOD OF THE UNITED LUTHERAN CHURCH IN AMERICA)

410 COLLEGE ST. - TORONTO 2B, ONT.



MINISTER

THE REV. W. H. GOEGGINGER, M. A., PH. D.
PASTOR

OFFICE HOURS: EVERY FRIDAY 4 - 9 P. M.
53 RIVERDALE AVE., TORONTO 6

HO 1-7442

Toronto, 10. Juli 1962
Dr.G./J.

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Auf Ihren freundlichen Brief vom 3. d.Mts. will ich ^{jetzt} da
ich sehr in Eile bin, ^{zwar} nur kurz) eingehen, besonders, um Ihnen
~~einige~~ qualvolle Stunden zu nehmen.

Es geht alles wunschgemaess weiter. Wenn ich endgueltiges
Neues weiss, werde ich es Ihnen sofort mitteilen.

Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie auf meinen Vorschlag
eingegangen sind, denn ich wuesste wirklich nicht, wie ich es
anders arrangieren sollte. Anscheinend besteht ~~jetzt~~ noch eine
Moeglichkeit, dass ausser der beiderseitigen Ozeanueberquerung,
die von Dr. Domes bezahlt wird, das Auswaertige Amt Ihnen Tage-
gelder zahlt, wodurch natuerlich der finanzielle Teil der ganzen
Fahrt erleichtert wuerde.

Ich hoffe, dass die Fahrt nicht zu anstrengend fuer Sie
sein wird. Machen Sie sich keine Sorgen in bezug auf die Tage
zwischen den Vortraegen! ~~Erstens~~ werden wohl noch Vortraege in
jeder Woche eingebaut, und 2. sollten Sie auch genuegend Zeit
haben, sich zu erholen und sich das anzusehen, was Sie gerne
moechten. Sie haben Recht mit der Vermutung, dass ~~zwar~~ eine
Unterbringung im Hotel die Reise unmoeglich machen wuerde, da
vielleicht eine Nacht \$ 10,- kostet. Ich bin Ihnen daher ausser-
ordentlich dankbar, dass Sie auf eine Hotelunterkunft verzichten,
und kann Ihnen schon versprechen, dass Sie mit Ihren
Unterkuenften zufrieden und nicht bei "Nervensaegen" unterge-
bracht sein werden.

Die

Die Graefin Finckenstein regte an, dass Sie auch nach West-Kanada fliegen. Ich bin soeben dabei, zu untersuchen, ob das zeitlich und ^{derart} ~~so~~ moeglich ist, ^{daf} ~~ohne~~ Sie physisch ^{nicht} zu sehr zu strapazieren. ^t ~~werden~~.

Sie brauchen sich keine Sorgen ^{zu} machen, wo Sie sich an Tagen aufhalten werden, an denen Sie nicht zu sprechen haben. Man wird es ueberall als besondere Ehre empfinden, Ihnen eine gute Unterkunft zu beschaffen.

Das heutige Schreiben ist - wie gesagt - nur ein Zwischenbescheid. Ich hoffe, bald mehr und Endgueltiges schreiben zu koennen.

Mit den besten Gruessen und Wuenschen

Ihr

Lr. W. Goegginger,
Pastor

ST. GEORGE'S LUTHERAN CHURCH

(CANADA SYNOD OF THE UNITED LUTHERAN CHURCH IN AMERICA)

410 COLLEGE ST. - TORONTO 2B, ONT.



MINISTER

THE REV. W. H. GOEGGINGER, M. A., PH. D.
PASTOR

OFFICE HOURS: EVERY FRIDAY 4 - 9 P. M.
53 RIVERDALE AVE., TORONTO 6
HO 1 - 7442

Toronto, 2. August 1962
Dr.G./J.

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Ergaenzend zu meinem bisherigen Reiseplan teile ich folgendes mit:

- 3. Oktober Vancouver
- 4. " Edmonton
- 23. " Chicago-Sued (Frau Brenndoerfer).

Vancouver und Edmonton wurden festgelegt auf Wunsch von der Graefin Finckenstein, des deutschen Kulturattachées in Ottawa. Chicago-Sued passt ja wohl in den bisherigen Plan gut hinein.

Ich hoffe sehr, dass Sie in der Zwischenzeit Ihre Flugkarten in der Hand haben. Bitte teilen Sie sofort Ankunft und Abflug auf diesem Kontinent mit, weil wir - je nach Ihrer Ankunft - Montreal und Ottawa festlegen muessen. Jedenfalls muessten Sie spaaetestens am Sonnabend, 29. September, so frueh in Toronto sein, dass Sie sich noch etwas vor Ihrem Abendvortrag erholen koennen. Am Tage darauf, ~~am~~ Sonntag, 30. September, sprechen Sie dann nachmittags, *(auch in Toronto)*

Ich hoerte von der Graefin Finckenstein, dass evtl. fuer Hotelunterkuenfte ueberall gesorgt ~~sein~~ *werden* koennte. Ich werde natuerlich die Hotelunterkuenfte an allen Orten veranlassen, sobald ich darueber genauen Bescheid bekomme; sonst bleibt es beim Vereinbaren.

Wir wuerden uns ~~jedenfalls~~ *inkgs* ausserordentlich freuen, wenn Sie ~~wahrend Ihres Torontoer Aufenthaltes bei uns im Pfarrhaus Wohnung nehmen wuerden.~~ *auf jeden Fall jedoch*

Mit freundlichem Gruss

Ihr Dr. W. Goegginger, Pastor



Siebenbürger Patrizierin aus Hermannstadt

Foto: Dr. Schuster, Berlin

Die Siebenbürger Patrizierin aus Hermannstadt
Foto: Dr. Schuster, Berlin
Ich würde sonst
zum 21. März für alle gr.
Nachmittage. Wir liegt
allein an Toronto 29/30. Sept.

VDA-KALENDER: DEUTSCHES WIRKEN IN DER WELT 1962
Verein für das Deutschtum im Ausland, V.G., München

BY AIR MAIL
PAR AVION
REQUIRES POSTAGE

15c

CANADA

BY AIR MAIL
ZONEN-NUMMER

Herrn

Dr. Heinrich Zilleich

Starenberg am See
(Oberbayern)

Riemerschneidstr. 7

GERMANY

6.8.1962

Herrn
Pastor W. Goegginger
53, Riverdale Ave. St. Georges Lutheran Church
Toronto 6, Kanada

Sehr geehrter Herr Pfarrer,

eben traf Ihr Brief vom 2. August ein, für den ich ebenso so freundlich danke wie für das Schreiben vom 10. Juli.

Erfreut bin ich, daß wieder neue Termine für meine Reise festliegen. Die Liste sieht demnach so aus, wenn ich recht im Bilde bin:

29. September	<u>Toronto</u>	Abend	
30. "	"	Nachm.	
3. Oktober	<u>Vancouver</u>		
4. "	<u>Edmonton</u>		
6./7. "	<u>Kitchener</u>		
		anschließend:	<u>Windsor</u>) genauer
			<u>Detroit</u>) Termin noch
			<u>Rochester</u>) unbekannt
13.14. "	<u>New York</u>		
		anschließend:	<u>Philadelphia</u>) Termin un-
			<u>Washington</u>) bekannt
20.21. "	<u>Cleveland</u>		
		anschließend durch Foisel einige	
		Vorträge	
23. "	<u>Chicago-Süd</u>		

Um Toronto sollen noch Montreal und Ottawa eingefügt werden, wie Sie mir schrieben und was ich sehr gern hätte.

Ich kann Ihnen noch nicht mitteilen, wann ich eintreffe und wann ich wie ^{der} nach Europa zurückfliege, aber ich schreibe in dieser Stunde noch Herrn Dr. Doms, von dem ich ja hinsichtlich der Finanzierung abhängig bin, und bitte ihn, sofort die Flugkarten zu besorgen und zwar für den Hinflug (27. oder 28. September) und für den Rückflug aus Chicago (~~für den~~ 26. oder 27. Oktober). Sie sehen ich habe etwas Spielraum gelassen, besonders nach dem Vortrag in Chicago-Süd noch drei Tage zugegeben, weil ich fürchte, daß meine Landsleute in der Gegend mich lange dort haben wollen; Sie erwähnten, Foisel beanspruche 10 Tage.

Dr. Doms wollte mir auch die Flugkarten für die innenamerikanischen Strecken geben. Das wird sich aber erst machen lassen, wenn alle Termine festliegen.

Ich hoffe, Herr Dr.Doms funktioniert jetzt rasch. Das wäre auch wichtig wegen der Ansetzung der Lesungen für Montral und Ottawa. Jedenfalls gebe ich Ihnen sofort Nachricht, wenn ich von ihm Antwort habe.

Eine Sorge macht mir, daß ich so gut wie gar nicht englisch spreche , wie das ja bei Absolventen der einstigen humanistische Gymnasien üblich ist. Zwar versuche ich mehrmals diese Bildungslücke auszuwetzen, aber da ich Englisch kaum jemals brauchte, kam bei dem Unterricht und Selbstunterricht nichts heraus. Ich bin mit meinen paar Brocken Englisch vollkommen hilflos.

Haben Sie vielen Dank für die große Mühe, die Sie sich meiner wegen aufhalsen!

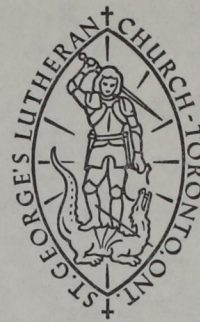
Mit den herzlichsten Grüßen
Ihr

i k g s

ST. GEORGE'S LUTHERAN CHURCH

(CANADA SYNOD OF THE UNITED LUTHERAN CHURCH IN AMERICA)

410 COLLEGE ST. - TORONTO 2B, ONT.



MINISTER

THE REV. W. H. GOEGGINGER, M. A., PH. D.
PASTOR

OFFICE HOURS: EVERY FRIDAY 4 - 9 P. M.
53 RIVERDALE AVE., TORONTO 6
HO 1 - 7442

Toronto, 9. August 1962
Dr.G./J.

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Vielen Dank fuer Ihr letztes Schreiben, das ich heute erhielt. Mich hat alles sehr erfreut und ich werde im einzelnen darauf eingehen. Ich bin im Augenblick sehr in Eile, moechte aber heute nur darauf hinweisen, dass die Veranstaltungen in Montreal und Ottawa vor Sonnabend, dem 29. September, liegen muessten, da Sie an diesem Abend bereits in Toronto sprechen. Bitte also unbedingt Ihre Flugtermine so einzurichten, dass Sie noch vor Sonnabend, 29. September, mindestens in Ottawa sprechen koennen; u.U. koennte auf Montreal verzichtet werden, aber ich wuerde doch empfehlen, Ottawa miteinzubauen. Die Graefin Finckenstein in Ottawa uebernimmt die beiden Veranstaltungen in Ottawa und Montreal.

Mit den herzlichsten Gruessen - in Eile -
Ihr

Dr. W. Goegginger
(in Abwesenheit)

I.A.

Jordan

Sekre taerin.



9.8.1962

Herrn
Pastor W. Goegginger
53, Riverdale Ave. St. Georges Lutheran Church
T o r o n t o 6, Kanada

Sehr geehrter Herr Pfarrer,

eben habe ich mit der Sekretärin von Herrn Dr. Domes gesprochen, die mir in seinem Auftrag folgendes mitteilte, was ich Ihnen zugleich weitergeben will, ohne abzuwarten, daß Domes mich heute oder morgen (er ist augenblicklich verreist) auch informieren will.

Also: Die Finanzierung meiner Lesereise ist gesichert. Ich werde auch rechtzeitig vor den von Ihnen für Toronto genannten Terminen eintreffen und zwar spätestens am 28. September 20.50 Uhr, wobei ich von München her mit dem Flugzeug 17. Uhr in New York ankomme und von dort 19 Uhr weiterfliege.

Die Lufthansa wird mir über Herrn Dr. Domes die gesamte Flugkarte sofort zusammenstellen, wenn ich von Ihnen die genaue Reihenfolge aller Städte habe, die ich besuchen soll, sowie ~~das~~ *das* ~~Der-~~ *hin* für die einzelnen Orte. Dann wird die Lufthansa ganz genau die Zeiten für die Flüge heraussuchen. Ich bekomme ein Flugscheineft, das natürlich als Rundflugheft (von und bis München) weitaus billiger ist als Flugscheine, die ich mir in Amerika besorgen müßte.

Ich bitte Sie also ganz beruhigt zu sein, mir aber so rasch als möglich die Terminliste zuzusenden. Zur Ausstellung des Flugscheines braucht man in Bonn doch einen Tag und für die Zusendung an mich und eventuelle Verzögerungen müssen wir auch einige Zeit rechnen.

Da ich auf dem Flug von hier nach Toronto in New York zwei Stunden Aufenthalt habe, wäre es vielleicht nett, wenn der Veranstalter meines Vortrags in New York mit mir dort sprechen wollte.

ikgs

Ich bekomme auch morgen von Bonn schon die Unterlagen für
Impfung, Visum usw. Ich hoffe, daß Diese Nachricht Sie erfreut
und beruhigt.

Ich bin in großer Eile, deshalb schließe ich schon und
grüße Sie herzlichst

Ihr

ikgs

13. August 1962

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Ich danke Ihnen recht herzlich fuer Ihren Brief vom 9.d.M., der mich in ~~bezug~~ auf Inhalt als auch Ton so ausserordentlich erfreute. Ueber letzteren habe ich mich ~~zwar~~ ^{aber Ihnen (Lieber Sie)} niemals zu beklagen, aber es freut einen doch, wenn einem persoenlich oder brieflich freundlich begegnet wird. Sie haben zugleich mit Ihren Zeilen seelsorgerlich an einem Berufsseelsorger gewirkt, der manchmal wegen "anderwaertigen" Schweigens zu verzweifeln drohte. Es tut mir sehr leid, dass ich - wie Sie aus beigefuegter Kopie ersehen koennen - noch immer nicht die endgueltige Reiseroute schicken kann. Wir waren uns einig, dass Sie unbedingt Ottawa besuchen sollten. Ggf. koennen Sie auf Montreal verzichten, was ich jedoch ^{auch} ~~bedauern~~ ^{wuerde}. Doch muesste das unbedingt so sein, dass Ottawa und Montreal zeitlich vor Toronto liegen, was Sie ja nach unserem bisherigen Briefwechsel und den festgelegten Daten ~~unbedingt~~ verstehen. Vielleicht koennten Sie also direkt von New York nach Ottawa fliegen oder nach Montreal und dann, ~~Sxxxxx~~ am Freitag abend, 28. September, trotzdem auf dem Torontoer Flughafen sein. Ich kenne nicht die Flugverbindungen so genau. Sollten Sie jedoch zwischen New York und Montreal / Ottawa in Toronto zwischenlanden, so lassen Sie es mich bitte wissen; ich werde Sie entweder auf dem Flughafen aufsuchen, oder, ^{Lie} wenn genug Zeit vorhanden ist, zur Erholung etwas zu meiner verheirateten Tochter bringen, die ganz nahe dem Flughafen wohnt.

(Unser Pfarrhaus ist uebrigens vom Flughafen ungefaehr 20 Meilen ^{*} - also etwa 30 km - entfernt.)

Sobald ich durch Sie, Dr. Domes, den ich zu gruessen bitte, oder die Graefin Finckenstein endgueltiges ueber Ottawa und Montreal weiss, sende ich Ihnen sofort alles andere. Vielleicht kann ich noch frueher das erledigen; ich verstehe, dass jetzt

Eile

*) für Canada eine Kleinigkeit !!

Eile not tut.

Mit freundlichem Gruss

Ihr

Dr. W. Joegginger,
Pastor

Anlage.

Ich nehme an, daß beigelegte Reiseroute
zur Ausstellung des Flugzeugs genügt.
Bei rechtzeitiger Mitteilung (1 od. 2
Tage zuvor) kann man dann auch
ein anderes Flugzeug als vorgesehen-
der selben Strecke - benutzen.

ikgs

19.8.1962

Herrn
Pastor W.Goegginger
53, Riverdale Ave., St.Georges Lutheran Church
Toronto 6, Kanada

Sehr geehrter Herr Pfarrer,

ich war eine Woche lang in Belgien und Luxemburg. Als ich gestern wieder zurückkehrte, fand ich Ihre Briefe vom 9. und 13. August vor samt dem Durchschlag Ihres an Gräfin Finckenstein gerichteten Schreibens vom 13.8. und der vorläufigen Terminaufstellung für meine Vortragsreise. Außerdem lag auch ein Brief von Dr. Domes da; er schreibt, es sei gar kein Anlaß zur Beunruhigung; er habe die besten Beziehungen zur Lufthansa und bekomme daher jederzeit die gewünschten Flugplätze für seine Schützlinge. Weiters teilt er mir mit, daß er Ihnen ebenfalls schreibe. Es sei nötig, die ganze Flugroute schon in Bonn in den Rundflugschein aufzunehmen, ja es sei günstiger, lieber einen Zwischenflug mehr einzusetzen, als später Zusatzflüge zu buchen, denn der Rundflugschein sei unvergleichlich billiger. Darum also wünscht Dr.Domes die genaue Terminfolge zu wissen.

Da Montreal und Ottawa vor Toronto liegen müssen, wie Sie mir mitteilen, wäre ich überaus dankbar, wenn ich aufs Schnellste erfahren dürfte, auf welche Tage Sie diese beiden Orte legen. Es wird ja wohl der 27. oder 28. September sein. Damit wir für diese zwei Städte Zeit haben, bitte ich heute Herrn Dr.Domes, meinen Abflug auf den 25.September zu legen, aber natürlich müßten er und ich wissen, wohin der Flug gehen soll.

Wenn ich das weiß und Sie mir auch die Ihnen von Gräfin Finckenstein erteilte Antwort weitergeben, kann die Karte gebucht werden.

Darf ich mich ferner erkundigen, ob ich in allen Städten, die Sie anführen, aus meinen literarischen Arbeiten vorlesen soll oder ob geplant ist, daß ich da oder dort einen Vortrag über die Themen halte, die ich Ihnen seinerzeit nannte. Mir schwant, wie ich meine in den USA lebenden Landsleute aus Briefen kenne, daß sie von mir Ansprachen wünschen, was ich allerdings aus dem Stegreif tun würde. Leider ließ mich Foisel ohne Nachricht, aber das wundert mich nicht; er ist noch schreibfauler als Domes.

Denke ich an die Reise durch Kanada und die USA, so beschleicht mich stets etwas Angst: Angst vor der Anstrengung und Angst vor den Schwierigkeiten, die meine armseligen Kenntnisse der englischen Sprache mir aufbürden werden.

In den nächsten zwei Wochen muß ich ausspannen. Ich werde mich irgendwo in Oberbayern verkriechen. Ihre Briefe leitet mir aber meine Frau sofort zu.

Mit herzlichen Grüßen und wiederum mit vielem Dank

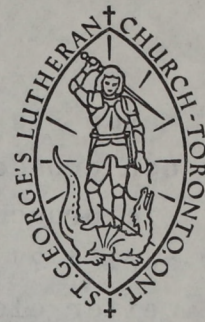
i k g s
Ihr

NB. In der Terminliste sind einige leere Tage, so zwischen dem 7. und 13., dem 14. und 20. und dem 21. und 27. September. Das sind jeweils fast eine Woche, insgesamt 18 Tage ohne Programm. Was mache ich an diesen Tagen?

ST. GEORGE'S LUTHERAN CHURCH

(CANADA SYNOD OF THE UNITED LUTHERAN CHURCH IN AMERICA)

410 COLLEGE ST. - TORONTO 2B, ONT.



MINISTER

THE REV. W. H. GOEGGINGER, M. A., PH. D.
PASTOR

OFFICE HOURS: EVERY FRIDAY 4 - 9 P. M.
53 RIVERDALE AVE., TORONTO 6
HO 1 - 7442

Toronto, 24. August 1962
Dr.G./J.

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Soeben erhalte ich von der Graefin Finckenstein die Nachricht, dass Sie fuer den 27. September in Montreal und fuer den 28. September in Ottawa und dann fuer den 29. September in Toronto vorgesehen seien. Ich nehme damit an, dass Ihr Flugscheinheft unverzueglich ausgestellt werden kann. Ich waere Ihnen dankbar, wenn Sie bezueglich Montreal und Ottawa mit der Graefin Finckenstein von der Deutschen Botschaft in Ottawa direkt verhandeln wuerden.

Bei meiner jetzigen kurzen Unterbrechung meiner anstrengenden Arbeit in unserem deutschsprachigen Kinder-Sommerlager finde ich auch Ihren Brief vom 19. August vor. Obige Mitteilung ueber Montreal und Ottawa beantwortet wohl die Hauptfrage Ihres Briefes vom 19. August.

Wahrscheinlich wird es wohl in der Hauptsache darauf herauskommen, dass Sie aus Ihren literarischen Arbeiten vorlesen. Trotzdem sind wohl an einigen Orten auch einige der genannten Vortraege gewuenscht. Ich hoffe, bald Naeheres zu schreiben. Koennen Sie vielleicht fuer alle Faelle die Manuskripte mitbringen oder wuerde das ein zu grosses Paket werden? Ich werde mich auch der von Ihnen erwachten sogenannten leeren Tage annehmen. Ich bin zwar der Ansicht, dass es fuer Sie hier keine leeren Tage geben wird, falls Sie sich nicht zwischen den einzelnen Vortraegen etwas erholen moechten.

Haben

Haben Sie keine Angst bezueglich der englischen Sprache; auf den grossen Flughaeften werden auch andere Sprachen gesprochen. Sie brauchen nur den Satz zu koennen: "Please, do you speak german ?" Im uebrigen werden Sie hier so von einem zum andern weitergeleitet werden, so dass Sie die englische Sprache gar nicht benoetigen werden.

Dass Foisel noch schreibfauler ist als Prof. Domes ist voellig ausgeschlossen; denn obgleich Prof. Domes jetzt "erstmalig" ankuendigte, dass er mir schreibe, ist noch immer keine Zeile von ihm bei mir.

Mit freundlichem Gruss

Ihr

Anlage.

Dr. W. Goegginger (in Abwesenheit)

I.A.

Yordan (Sekretaerin)

ikgs

29.8.1962

Herrn
Pastor W. Goegginger
53, Riverdale Ave., St. Georges Lutheran Church
T o r o n t o 6 Kanada

Sehr geehrter Herr Pfarrer,

zusammen mit Ihrem Brief vom 24. August traf ein freundliches Schreiben der Gräfin Finckenstein ein, aus dem ich dasselbe erfuhr, was Sie mir mitteilen, nämlich daß der Beginn meiner Lesereise vorverlegt werden müsse, da ich am 27. September in Montreal und am 28. September in Ottawa lesen soll, wo mir die Gräfin die Freude bereiten will, einen Empfang für mich zu geben.

Dr. Domes ist von mir heute hierüber verständigt worden. Auch bat ich ihn, die Flugkarte entsprechend ausstellen zu lassen.

Außer meinen literarischen Arbeiten, aus denen ich vorzulesen gedenke, nehme ich etliche Vortragstexte mit, aber ich weiß ja, daß es am besten sein wird frei zu sprechen, besonders vor meinen Landsleuten, die in der Mehrzahl sicherlich einfache Leute sind. Wenn das Auditorium sich anders zusammensetzt und vorwiegend aus Akademikern besteht, lese ich die Vorträge.

Sehr beruhigend sind Ihre Mitteilungen hinsichtlich meiner mangelnden englischen Sprachkenntnisse. Ebenso nehmen Sie mir einen Teil der Besorgnisse durch die Bemerkung, daß die leeren Tage noch ausgefüllt würden.

Dr. Domes schrieb mir, er habe Ihnen einen Brief geschickt, der sich auf meine Reise bezieht.

Mit herzlichem Dank und freundlichem Gruß

Ihr



LITERARISCHER ZIRKEL

53 RIVERDALE AVENUE, TORONTO
HOWARD 1-7442

10. Sept. 1962

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich !

Ich bin sehr gluecklich . Alles scheint zu klappen .

Sein Sie mir bitte nicht boese, falls ich nicht alles beantwortet haben sollte. Aus Arbeit~~s~~ueberlastung muesste ich es uebersehen haben .

Ich lege 2 Durchschlaege bei , die ich gelegentlich gern zurueckhaette. Denn ich habe keine Unterlagen fuer meine Akten - darueber .- Sicher interessier^t Sie der Inhalt .

-- Die Frau von Max Hildebert Boehm , der zu der Veranstaltung d i r e k t v o r Ihnen sprach , sagte , ^{daß} wenn Sie erzaeh~~ten~~^{ten} , ~~dass~~ man leicht Lachleichen ~~werde~~ hinaustragen muesse~~n~~ . Nun , ich bin sehr froh - auch deshalb , aber nicht weil das Beerdigungsgeschaef~~t~~ des Torontoer Pastors zu schlecht geht ..

Ohne Humor kann man in dieser Welt nicht auskommen, oft geht es einem zu schwer . Es sind Gottes Boten , die die Gabe haben , andere Menschen froehlich zu machen .

So denn nun zum Schluss kommt ja wohl noch heraus , dass wir Kollegen["] sind ??

Wir (meine Frau und ich und so unendlich viele andere) freuen ^{uns} ~~sich~~ schon so ungemein auf Ihr Kommen . Bitte , bitte lassen Sie sich nur nicht im letzten Augenblick herbringen ! Dringen Sie darauf , dass Sie viel Zeit fuer Toronto haben , nicht ganz zuletzt auch etwas zum Ausruhen und etwas zum Plaudern .

Berueflich muss ich so viel reden . Ich moechte aber ^{bei Ihrem Besuch} gern und lange zuhoeren.

Gute Reise !

Sehr herzlich

S

Goegginger.

Sehr in Eile!

14.9.1962

Herrn
Pastor W. Goegginger
53, Riverdale Aven., St. Georges Lutheran Church
T o r o n t o 6 K A N A D A

Sehr geehrter Herr Pfarrer,

ich mußte, weil ich überarbeitet war, für zehn Tage ins Gebirge gehn. Nun finde ich nach meiner Rückkehr die Durchschläge Ihrer Schreiben an die Gräfin Finckenstein, Dr. Nabert, Dr. Foisel, Dr. Suhr, Rev. Haug und Dr. Domes (vom 27. August und 10. September) vor. Es traf außerdem ein Brief von Dr. Domes ein, der mir mitteilt, daß mein Abflug für den 25. September gebucht worden sei, damit ich am 26. in Montreal ankomme und von dort nach Ottawa fliegen könne.

Unklar ist mir allerdings immer noch die Reihenfolge der Veranstaltungen und deshalb bitte ich Sie herzlich, mir, aber auch Herrn Dr. Domes sogleich wenigstens die genaue Zeit für die Vorträge in Kanada mitzuteilen.

In zehn Tagen soll ich abreisen und möchte doch wissen, wie die Anfangstermine liegen. Im Augenblick ist mir unbekannt, ob ich direkt nach Montreal fliegen kann. Sobald ich die Stunde meines Eintreffens in Montreal weiß, gebe ich Ihnen Nachricht und wäre dankbar, wenn mich der dortige Veranstalter am Flugplatz abholen könnte. Ist es sicher, daß ich in Ottawa aus meinen literarischen Arbeiten vorlesen soll, oder ist an einen Vortrag gedacht? Die gleiche Frage möchte ich auch wegen Montreal an Sie richten. Entsprechend meinem Brief vom 29.8. nehme ich vorläufig an, daß Montreal auf den 27. September, Ottawa auf den 28. September und Toronto auf den 29. fallen. Am 30. des 9. bin ich ebenfalls in Toronto, sehr zu meiner Freude, denn ich möchte doch gerne mit Ihnen wenigstens einige Stunden beisammen sein. Am 3. Oktober folgt dann der sicherlich sehr anstrengende Flug nach Vancouver und anschließend nach Edmonton und die sicherlich genau so anstrengende Rückreise nach Toronto (vor diesem Ausflug fürchte ich mich ein wenig.) Vermutlich haben wir vor dem 7. Oktober, wo ich in Kitchener sein soll, nochmals die Möglichkeit, miteinander zu sprechen.

Nach Ihren freundlichen Zeilen vom 10. September, mit denen Sie mich bitten, darauf zu drängen, daß ich viel Zeit für Toronto bekomme, bin ich unsicher, ob sich in den Terminen, wie ich sie etwas vage eben nannte, nicht doch einiges geändert hat. Die Termine kann nicht ich festlegen. Auch Herr Dr. Domes muß sich nach den Terminen richten, die Sie ihm nennen. Darum bitte ich nochmals, Herrn Domes und mir gleich die Termine bekanntzugeben.

Von Pfarrer Foisel habe ich hinsichtlich der Vorträge in den USA. noch keine einzige Zeile bekommen und bin deshalb etwas beunruhigt. Ich schreibe ihm ebenfalls heute, auch bitte ich ihn, Herrn Dr. Domes und mir die Termine sofort mitzuteilen. Jetzt wird die Sache nämlich brenzlich.

i k g s

Es ist liebenswürdig von Frau Boehm, daß sie mich als Erzähler lobte. Ich habe mit ihr und ihrem Mann manche lustige Stunde verbracht. Und wünsche mir sehr, daß ich Ihre Erwartungen, die Frau Boehm so lebhaft gesteigert hat, nicht enttäusche.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

ikgs

18.9.1962

Herrn
Pastor Dr. W. Goegginger
53, Riverdale Ave. St. Georges Lutheran Church
Toronto 6, Kanada

Sehr geehrter Herr Pfarrer,

den auch Ihnen bekannten Brief der Gräfin Finckenstein vom 11.9. empfang ich vor zwei Tagen. Gestern war Domes hier. Wir beschlossen, den Flugschein für mich ab München bis München sofort ausfertigen zu lassen, wobei die Termine in Kanada mit zeitlicher Festlegung und die Orte in den USA nach Ihren früheren Angaben ohne zeitliche Fixierung aufgenommen werden.

Foisel schrieb auch; sein Brief traf eben ein. Ich antwortete ihm sofort. Eine Abschrift meiner Antwort liegt hier bei. Wichtig ist, daß ich nicht am 25. sondern erst am 26. September von hier abfliege und am selben Tag 14.55 (nach dortiger Zeit) in Montreal eintreffe, wo mich, wie ich hoffe und von ihm erbeten habe, Dr. Genzel erwartet, der für mich auch für zwei Übernachtungen in Montreal ein Hotelzimmer besorgt. Dabei werde ich von dem wenigen Geld, das ich mitzubringen vermag, einen Großteil verbrauchen. In Montreal ist es nämlich unmöglich, daß eine Veranstaltung für mich stattfindet - es sind zu viele andere auf dem Programm des Goetheinstitutes - und so werde ich ja kein Honorar bekommen, wie ich annehme. Eigentlich müßte ich nun gar nicht nach Montreal reisen, aber Domes und ich meinten, wir wollten an dem von der Gräfin Finckenstein mitgeteilten Reiseplan nichts mehr ändern; angesichts der Unsicherheit der weiteren Termine, der Termine in den USA nämlich, habe ich eine Art von Aberglauben, die festgelegten Tage umzustellen.

Foisels Brief - der also endlich eintraf - macht mir klar, daß er in meiner Tournee etwas anderes sieht, als ich annehmen mußte. Ich wähnte es werde eine Vortragsreise sein, so wie sie in Deutschland und Europa mit Schriftstellern veranstaltet werden. Nun begreife ich, daß ich eine andere Rolle spielen soll, welche, ist nicht ganz klar; es wird vermutlich auf eine landsmannschaftliche Fühlungnahme herauskommen. Er schrieb mir, man werde mich verpflegen und mein Quartier bezahlen, ebenso meine Fahrten. Das Letztere fällt ~~xx~~ weg, da Bonn mir den Flugschein gibt. Nun, wie das Ganze wird, werde ich ja erleben. Hoffentlich vollzieht sich alles anders, als es sich mir augenblicklich darstellt. Eine richtige Vortragsreise ist eine klare Abmachung; man bietet etwas und empfängt dafür ein Honorar. Bei Foisel scheine ich ich aber als Gast in Erscheinung zu treten ohne entsprechende Gegenleistung, abgesehen von Reden, die ich wohl halten muß. Vielleicht irre ich mich.

Dies in Eile! Manche meiner Fragen aus dem Brief vom 14.9. sind jetzt geklärt.

Ich grüße Sie sehr herzlich und freue mich auf Sie, dessen Persönlichkeit mir durch Dr. Domes überaus freundlich und einprägsam geschildert wurde.

Ihr dankbarer

ST. GEORGE'S LUTHERAN CHURCH

(CANADA SYNOD OF THE UNITED LUTHERAN CHURCH IN AMERICA)

410 COLLEGE ST. - TORONTO 2B, ONT.



MINISTER

THE REV. W. H. GOEGGINGER, M. A., PH. D.
PASTOR

OFFICE HOURS: EVERY FRIDAY 4 - 9 P. M.
53 RIVERDALE AVE., TORONTO 6
HO 1 - 7442

Sehr verehrtes

18. 9. 62

Herr Dr. Zillich!

Gestern erhielt ich Ihren Brief vom 14. ds. Mts. Es ist alles o. K., wie es so herrlich in unserer deutschen Sprache heisst. Anbei die Ankündigung des Lit. Zirkels und das Gemeindeblatt. Ich kündige Sie auch von der Kanzel ab (ist Ihnen das schon jemals widerfahren?!!) und sandte (als Quasi-Zillich-Experte, da ein anderer nicht da ist oder sich nicht rührt) einen längeren Aufsatz an die 3 deutschcanadischen Zeitungen für den redaktionellen Teil ("Nordwesten" und "Courier" in Winnipeg u. "Torontoer Zeitung". Für die nun in Montreal verbreiteten "Montrealer Nachrichten" muss dort alles an Ort und Stelle getan werden, wie ich ja auch nicht sonst anferhalb Torontos die Reklametrommel rühren

kann.)

Man muß nun sehen, wie es geht. Und falls etwas improvisiert werden müßte, denken Sie bitte an "Flansen und Flunkereien", an alles, was einen froh macht, und wundern Sie sich bitte über unseren Kontinent, anstatt daß Sie sich über ihn ärgern. Sie denken: Na, das wird ja schon schön werden! Keinen Schreck: Sie werden weder frieren noch hungern (nach Hitlers Programm), Sie werden vielleicht manchmal die Fingersprache wie ein Taubstummer gebrauchen müssen und im Übrigen mit viel Liebe, besonders von Ihren Landsleuten, bedacht werden. Ich hoffe, daß Ihnen nicht ein wildgewordener Walter Bauer in die Parade fährt, wie es leider v. Heiseler erleben mußte. Sie werden in Montreal empfangen werden + von dort weitergereicht. Wenn ich für mehr Zeit in Toronto plädierte, so natürlich nie, um Termine umstoßen zu wollen. Ich sagte zu allen immer ja. Ich freue mich schon riesig, daß Sie nach der Rückkehr aus Westcanada sicher noch etwas Zeit für Toronto haben. -- Man hat

ST. GEORGE'S LUTHERAN CHURCH

(CANADA SYNOD OF THE UNITED LUTHERAN CHURCH IN AMERICA)

410 COLLEGE ST. - TORONTO 2B, ONT.



MINISTER

THE REV. W. H. GOEGGINGER, M. A., PH. D.
PASTOR

OFFICE HOURS: EVERY FRIDAY 4 - 9 P. M.
53 RIVERDALE AVE., TORONTO 6

HO 1 - 7442

2) mir leider nicht mitgeteilt,
meist nicht auch nicht bezüglich Ottawas
od. Montréal, was dort gewählt wurde.
Doch Sie werden doch sicher immer aus Ihren
Werken lesen, wenn man Ihnen die Wahl
läßt. Übrigens - scheint mir - dürften Sie
auf unserem Gemeindegabend wohl auch
nicht nur über Kirche sprechen, so kirch-
lich sind wir denn ^{nun} auch nicht. Vielleicht
ist ein kl., damit nicht verbundene Appen-
dis auch an diesem Abend möglich? Denn
ich nehme an, daß meine Gemeindeglieder
größtenteils nicht zum "Zirkel" gehen werden...
Es ist nicht nötig, daß Sie mir für
vielen Geld Nachricht geben, von Deutsch-
land aus, wenn Sie in Montreal an-
kommen (dagegen bitte sofort eine 4¢
Postkarte von canad. Boden, damit ich

ruhig bin.) Dagegen sollten Sie, falls
das nicht schon schon tut, 'telegra-
fieren:

(bezüglich
Zutreffen
in Canada)

Gräfin Finckenstein

German Embassy

1 Waverley Rd.

Ottawa, Ont. (Canada)

und wenn möglich:

Dr. Genzel

Goethe Institut

3418 Drummond St.

Montreal, ~~Quebec~~

(Canada)

Goegginger

Sicher wird für Ihr Abholen vom
Flugplatz gesorgt werden.

Sicherheitsshalber gebe ich anbei
nochmals die Vortragsdaten. (Rochester
fiel infolge des Schmelzens von Schnee ins
Wasser; Washington wollte ^{nur} Foisel
Ihren zeigen). Ich mußte schrecklich
über Ihre Besorgnis lachen (an Foisel
geschrieben), Sie könnten in Amerika von
Einsamkeit + Langeweile vonkommen
Ich befürchte das Gegenteil, nämlich daß
Sie ~~etwas~~ ^{nicht genug Ruhe} haben.

6. u. 7.
Oktober
Kitchener
u. Waterloo
(Ontario),
wahrscheinlich
Flug über
Toronto

Erhielt noch keine
Nachricht über Veranstal-
tungen,
jedenfalls Budaker (?)
vom Pennsylvania Club
Kitchener u. Dr. Albert
(German Separat. der Univer-
sity) werden sich hoffentlich
nicht um Sie kümmern

Von Kitchener
reisen Sie in
die Vereinigten
Staaten, wo

Anmerkung: Lieben genügend
in USA als Flugorte
Cleveland, New York,
Chicago. -- Sollten mehr
sein, so schreibt sie
Foissel an Sie od. Sonnes.

Foissel ausdrücklich sich nicht
einreden lassen wollte (was mir
sehr angenehm ist). Sie Liebenbürger
scheinen schon monatelang beschäftigt
zu sein, Ehrengirlanden zu binden.

Philadelphia sagte Foissel von sich
aus ab. New York bei Pastor
Dr. Lühr bante auf meinen
Wunsch ein

That's all!

Lehr in Eile, doch vollständig nach ^{unigen} mangelhaften Wissen:
27. Sept. bei Dr. Genzel "am Abend mit eini-
Montreal gen Freunden" (Cocktail-Party?)

28. Sept. Abendempfang (etwa 24 Personen)
Ottawa bei deutschem Kulturattaché
Gräfin Finckenstein
(Deutsche + Canadier)

29. Sept. St. Georgs-Gemeindeabend
8 Uhr über Liebenbürgerkirche
Toronto

30. Sept. Lesung aus eigenen
4 Uhr nachm. Werken (Lit. Zirkel)
Toronto Komme Gottlieb

3. Okt. Deutsch-Canad. Kulturkreis
8 Uhr abds? durch Vermittlung
(dort ist eine von Konsul Dr. Hoops
ganz andere Zeit!!)
Vancouver 325 Howe St., Vancouver,
(Britisch-Kolumbien) B.C. (Canada)

4. Okt. ~~Bibli~~affia Prima
8 Uhr abds? "Canadiensis"
(auch wieder (wahrscheinlich Leisten-
eine andere Zeit!!) bruchgeschichten, Flan-
Edmonton zen + Flurkerien...)

Vermittl. d. deutschen Konsulats
11618-100 Ave.
Edmonton, (Alberta)
Canada

20. Sept. 1962

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich !

In Montreal wird der Lotse sicher rechtzeitig dasein (dass nicht Hyänen den Unkundigen ausnehmen). Es ist hier oft schwer, die richtigen Ankunftszeiten zu erfahren. Darum gehen Sie bitte nicht vom Flughafen, sondern warten Sie lieber, wenn sich Ihr Lotse verspaeten sollte.

AIR
MAIL

PAR
AVION

AEROGRAMME

Herrn

Dr. Heinrich ZIL LICH

813 S T A R N B E R G am See

(Oberbayern)

Riemerschmidstrasse 7

(Muehlbergshloessi) GERMANY

SECOND FOLD HERE — PLIER ENSUITE ICI

SENDER'S NAME AND ADDRESS — NOM ET ADRESSE DE L'ENVOYEUR



Rev. Dr. W. Goeginger, Pastor
63 Riverdale Ave., Toronto 6

NO ENCLOSURE PERMITTED — NE RIEN INSÉRER

TO OPEN CUT HERE — POUR OUVRIR, COUPER ICI

reisen, nehmen wir uns alle Muehe, die Sie mit der
fuer alle Muehe, die Sie mit der
reisen, nehmen wir uns alle Muehe, die Sie mit der

damit Ihnen dieses christliche Training auf Ihrer Weltreise
dann dienlich sein kann .

Sollten Ihre mangelnden Englischkenntnisse Ihr Gottvertrau-
en untergraben ,so kann ich auch insofern nur dasselbe raten.
Hoffentlich sind Sie mir nicht boese, aber auch ich bin ein

Mensch und brauche daher auch fuer mich oefter aehn. Zuspruch
(wenn auch bezuegl. des Englischen dreister wurde; -- aber sonst)

Ich habe noch eine dringende Bitte , die sich heute ergab .
Ein uns sehr nahestehender Mensch benoetigt dringend vielleicht
30 Tabletten TRENIMON (BAYER 3231), hier noch nicht erhaeltlich
zwar nur auf Arztrezept erhaeltlich, das Sie bitte etwa zu Ihrer
Zahnpaste od. aehn. legen, als wenn Sie es selbst benoetigten .

Es ist mir schwer, Sie darum zu bitten, und vielleicht soll das
Geheimnis nur wir 3 (eingeschlossen der Arzt) wissen. Es ist fuer

Lymphogranulomatose (nun habe ich es doch zusammengekriegt). Der Be-
trag wird von mir ersetzt. Mit den allerbesten Wuenschen und Dank

FIRST FOLD HERE — PLIER D'ABORD ICI

ST. GEORGE'S LUTHERAN CHURCH

(CANADA SYNOD OF THE UNITED LUTHERAN CHURCH IN AMERICA)

410 COLLEGE ST. - TORONTO 2B, ONT.



MINISTER

THE REV. W. H. GOEGGINGER, M. A., PH. D.
PASTOR

OFFICE HOURS: EVERY FRIDAY 4 - 9 P. M.
53 RIVERDALE AVE., TORONTO 6

HO 1 - 7442

Toronto, 4. Okt. 1962
Dr.G./J.

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Ich hoffe, dass Ihre weitere Reise angenehm, interessant und erfolgreich war und es in diesem Geiste weitergeht.

Anbei ueberreiche ich Ihnen einen Brief, offenbar von Ihrer Frau, den ich versehentlich oeffnete, aber weiter nicht angesehen habe. Als ich von Kitchener zurueckkam, sagte mir meine Frau; "Ein Brief von Zillich". Ich sah den ueblichen Absender, freute mich und wunderte mich zugleich, da ich nichts von Ihnen aus dem Westen Canadas erwartete und es dafuer auch postalisch zu schnell war. Dann sah ich die deutschen Briefmarken, und meine Frau und ich lachten noch darueber, dass dieser Brief offenbar ^{vor} am Anfang Ihrer Reise abgeschickt war. Da der Luftpostbrief ja nicht aus Spanien kam, wo undurchdringliche Postverhaeltnisse zu sein scheinen, haetten wir uns ja ^{alles} an den 5 Fingern abzaehlen oder auch den Umschlag naeher ansehen koennen. . . . Bei dem Tempo im Pfarrhaus und der vielen taeglichen Post schaute ich nicht genau hin, ~~und~~ oeffnete den Brief und wachte erst aus meinem Traum auf, als ich die Anrede las. Sofort wurde dann der Brief fein saeuberlich in seinen Umschlag returniert. Hoffentlich denken Sie nicht, ich schreibe zu lange darueber. Doch es ist mir natuerlich sehr peinlich, und darum wollte ich etwas Auskunft geben, wie es dazu kam.

ikgs

Bitte wenden!

Meine Frau und ich drucksen zur Zeit daran herum, ob wir es einrichten koennen, noch einmal irgendwo Ihre "Lesung aus den eigenen Werken" zu hoeren, und sei es in Chicago. Vielleicht und hoffentlich schaffen wir es.

Anbei sende ich Ihnen die Besprechung ^{von} mit Herrn von Ompteda aus der "Torontoer Zeitung", die ich heute erhielt. Leider hat es mit dem Bild aus unerklaerlichen Gruenden nicht geklappt. Ich nehme aber an, dass entweder der "Nordwesten" oder der "Courier" oder beide das Bild bringen.

In aller Eile, aber deswegen nicht weniger herzlich

gruessen Sie

Ihre dankbaren

Goegginger.



18 (Illinois)

Chicago, den 11. Okt. 1962

USA

3318

N. Seeley

Sehr geehrter Herr Dr. Goegginger!

Bitte entschuldigen Sie, dass ich Sie erst heute benachrichtige betr. Ihrer Anfrage über das gewünschte Thema, welches Herr Zillich wählen sollte. Ich hatte die letzte Siebenbürger Versammlung abzuwarten, obwohl ich die verantwortlichen Leute schon Anfang des Jahres darauf hinwies. Punkt zwei, also über die Siebenbürger Sachsen in Vergangenheit und Gegenwart, wurde beschlossen Näheres zu hören, jedoch bleibt dem Dichter freigestellt seine Ausführungen auf die anderen Themen auszudehnen. Im Rahmen eines Banketts mit daran anschliessender Rede des Dichters, sowie Weihe der Vereinsfahne an diesem denkwürdigen Tage wurde geplant. Es verspricht ein gutvorbereitetes Fest zu werden, und ich darf Ihnen wohl damit Ihre Sorgen ein wenig abgenommen haben.

Wir selbst, d.h. mein Mann und ich, baten um einen Tag die Ehre zu haben den Dichter in Chicago ein wenig ausführen zu dürfen, um ihm einige Ueberblicke unserer Stadt zeigen zu dürfen, aufgrund meiner bescheidenen Bemühungen und Vermittlungen; stiess aber auf Unverständnis, und es liegt uns fern uns aufzudrängen. Ich hatte allerdings versucht und auch mit Erfolg den Deutschlandsender von Chicago dafür zu interessieren, und man bat mich es zu bewerkstelligen den Dichter für eine Life-Sendung am Sonntag-Vormittag, am 28. Oktober zu gewinnen. Da ich aber hörte, dass Herr Zillich schon an diesem Tage Chicago verlassen will, weiss ich nicht, ob es überhaupt möglich gemacht werden kann. Falls Sie mit Herrn Zillich darüber sprechen könnten, wäre es mir lieb, wenn Sie mir eine Auskunft erteilen könnten? Es wäre gut, wenn wir diese Gelegenheit dem Dichter zuteil werden lassen könnten, denn die Welle des Deutschlandsenders reicht bis Milwaukee und Indiana, und wird von den meisten Hörern benützt wegen des hervorragenden Programmes. Wir selbst stehen mit dem Ansager des Senders in freundschaftlichem Kontakt, und daher war es naheliegend ihm von der Ankunft Herrn Zillichs mitzuteilen.

Mit verbindlichen Grüssen
Ihre

Louise C. Brundacker

Rev. Dr. W. Goegginger, Pastor
53 Riverdale Ave., Toronto 6

15. Okt. 1962 Sehr geehrter, lieber Herr Z i l l i c h !

Ich hoffe bestimmt, dass der weitere Teil Ihrer Reise Ihren Wuenschen gemaess vor sich ging, dass Sie also genug Gelegenheiten hatten, Fahnen zu weihen und zu Dorfbaellen und amerikanischen Oktober- und siebenbürgischen Humpen- Festivals metaphysische Erklärungen abzugeben.

Ich schreibe "Dr." Nabert in diesen Tagen, kam noch nicht dazu. (Uebrigens ist Weingartner auch so gemuetlich, dass er bisher die \$ 34.- nicht schickte. Aber er wird mir nicht entgehen.) Ich habe mir nochmals die Angelegenheit Graefin Finckenstein ueberlegt. Falls Sie noch nichts (Thema allgemeine Angleichung) unternahmen, wuerde ich gern Ihre Meinung wissen. Denn fuer mich ist es natuerlich weniger peinlich als Ihnen, in dieser Sache etwas zu unternehmen. Sollten die Siebenbuerger ueberall sich in dieser Angelegenheit "nobel" benommen haben (wie meine Mutter

immer sagt) und dadurch die Betraege ausgeglichen sein, so ist es vielleicht am besten, bei der Graefin Finckenstein nichts "einzureichen." Wie meinen Sie? ~~Ihre Ansicht wuerde mich interessieren~~, und Ich werde mich dann Ihren Wuenschen entsprechend verhalten.

In der Zwischenzeit laeuft hier schon "Hermann und Dorothea" an. Herr Spielleiter Mund schrieb mir aus New York, und vielleicht werden Sie sogar dieser Gruppe hier oder dort begegnen.

Nun zu obenstehendem Brief von Frau Brenndoerfer, deren Namen ich Ihnen bereits nannte (was Ihnen entfallen sein mag). Tatsache ist, dass diese siebenbuergische Dame (ich kenne sie sonst nicht) sich neben Foisel (und auch dem Ganzganzgrosspraesidenten) ~~am~~ ^{aller} ~~meisten~~ fuer den USA-Teil Ihrer Reise ~~eingesetzt~~ ^{eingesetzt} hat, dass sie zu denjenigen in USA gehoeren duerfte, die Ihre Anliegen am besten verstehen, und deren Bekanntschaft vielleicht auch Ihnen von Bedeutung sein kann.

Mir ist vollkommen unverstaendlich, dass man in Chicago, wo man um Frau Brenndoerfers Bedeutung besser als ich weiss, sie einfach so abfahren laesst. Anscheinend hat man Sie mit Fahنشwenken usw. zeitlich so ueberlastet, dass man es als eine Zumutung empfindet, dass auch ein schwaches Weib Brosamen von Ihrem Tische moechte.

Meine herzliche und wohl berechnigte Bitte ist, Frau Brenndoerfers Brief (umseitig) ganz genau zu studieren und ihr vollkommen, dh. so weit zu Willen zu sein, wie es Ihnen Ihr Gewissen erlaubt. Wie ich Ihnen schon sagte, gehoert sie sicher zu den kulturell wichtigsten und wertvollsten Siebenbuergern in USA. Ich nehme an, dass diese Leiterin eines Puppentheaters (?) sogar einen Kreis von Bedeutung um sich versammelt hat.

^{nicht}
Ich hoffe, dass Sie von Ihrem Flug wegen zu viel Gepaeck (Kitschgeschenke wie unser schoener Casa Loma-Aschenbecher!) ~~nicht~~ zurueckgestellt werden ... Jedenfalls werden die Erinnerungen an Karl Mays Kontinent mannigfach sein ...

Wir alle danken Ihnen noch vielmals und wuenschen alles denkbar Gute, fuer Reise, Heimreise und am Starnberger See!

Mit den besten Gruessen und Wuenschen (auch Ihrer Frau Gemahlin, die wir zu stiefmuetterlich bedachten)
stets Ihre

Goegginger.

NS. Ihr Gedicht "Rache" war uns nicht ganz verstaendlich. Vielleicht kann es uns gelegentlich erklart werden?

Ach, dabei faellt mir ein, dass es ja aus Ihrem schoenen Siebenbuergen - Buch ist, das also in diesen Tagen erschien. Also haben wir auch noch nicht gedankt, was ich hiermit nachhole. Dieses Buch ist uns eine sehr ~~xxxx~~ grosse Freude!

Sie werden sicher von mir hoeren, wenn der Pastor ueber seinen schwungvollen "Flausen und Plunkereien"-Handel zu berichten hat. (Womit Pastoren sich alles beschaeftigen!)

29. 11. 62
Landschäfer
Haug's Brief mit Kirschbrot

30.10.1962

Lieber Herr Pastor Goegginger,

nun bin ich wieder zuhause. Der Flug von New York dauerte nur 6 1/2 Stunden, und ich war da - freilich mit einem dick geschwellenen Fuß. Er hatte mir schon unterwegs nach Cleveland, als mich Landsleute mit wahrhaft osteuropäischer Gastlichkeit im Auto durch viele Städte führten, zu schaffen gemacht, dann eines Morgens war er zum Klumpfuß verwandelt, sah brandig rot aus, der Schuh ging nicht darüber. Man brachte mich ins Krankenhaus. Böse Infektion, sagte ein aus dem Operationssaal eben hervortauchender Arzt, der mich wie ein Wichtelmann anmutete, jagte mir flugs eine Millionendosis Penicillin ins gefällig ihm dargebotene Interteil, strich Ichtiosol-Salbe auf die Geschwulst, und am nächsten Tag war sie verdoppelt. Da befand ich mich schon in Cleveland. Pastor Foisel, der rührende und prächtige, umhegte mich, holte einen deutschen Arzt, und siehe, es war mein Kronstädter Landsmann Dr. Zeidner. Er besah sich den Schaden und meinte: Venenentzündung. Ordnete Bettruhe an, Eisumschläge und fütterte mich mit Pillen. Der Bürgermeister von Cleveland erschien an meinem Bett, was mich und ihn zwang, dem miterschiedenen Fotografen auf das Kommando ~~Cheese~~ (schreibt man es so?) die Zähne freundlich zu blecken, und das sah man tagsdrauf in der Presse mitsamt dem Dokument, das mir überreicht worden war und das besagte, es sei mir der Schlüssel der Stadt übergeben worden. Nun, ich lag also zu Bett. Abend aber hielt ich Vorträge, auch in Chicago, wohin ich dann flog. Und es war überall herrlich. Ach, ich vergesse, daß ich vor meiner Erkrankung noch in New York, Philadelphia, wo Haug versagt hatte, in Washington, New Castle, Youngstown, Salem, Canton und in einem Haufen anderer Städte sehr viel Schönes erlebt hatte. Der Großpräsident Theiß, ein sehr netter Mann, hatte sich als Gastgeber von einer unglaublich großzügigen Art gezeigt. Nein, ich kann nicht alles erzählen. Mein Schreibtisch hat drei Stöße unerledigter Post, vergleichsweise so hoch wie das Imperial States Building, dessen 102. Stockwerk ich mit meinem Besuch beehrt habe. Nun denn - von Chicago flog ich heim, mußte in New York umsteigen in ein riesiges Lufthansa-Flugzeug, und wie ich da die Hortessen sah, deutsche Mädchen ohne das Cheese-Lächeln, ohne Irokesenbemalung, einfach, natürlich, mit helfenden Händen, dabei hübscher als alle die bemalten Weibsen in den zehn oder mehr amerikanischen Flugzeugen, die ich benützt hatte, ließ ich mich beglückt nieder. Die Mädchen lagerten ohne viel Worte mein Bein hoch. Sie waren süß, frisch und vor allem, ich wiederholte es, natürlich, eine Wohltat. Na, und dann war ich auf einmal hier bei Weib, Kindern, Enkeln. Das Bein schwoll aber. Noch muß ich viel liegen. Von Venenentzündung keine Spur. Denn noch gab es nie eine Venenentzündung im Rist eines Fußes. Immerhin eine Bändergewebsentzündung, etwas weniger Schlimmes.

Amerika war für mich ein ungeheueres Erlebnis, das ich Ihnen verdanke, lieber Herr Pfarrer, und außer Ihnen bin ich noch einem kleinen Hundert von Menschen dankbar, wobei es nötig ist, sehr lebhaft zu betonen, daß Ihre Frau sich mir ins Herz geschlichen hat - oh, das ist ein falsches Wort, ich habe sie ins Herz geschlossen, denn sie ist ein prächtiges Wesen, eine anima naturaliter christiana. Denken Sie nur daran, wie sie meinen "exenschuß" über Nacht ku-

rierte, nicht allein mit der Wärmflasche, sondern mehr mit der Güte und dem Frohsinn ihrer Natur; dabei hat sie es in Ihrem viel beanspruchten Haushalt nicht leicht. Grüßen Sie sie von mir; sie verdient Verehrung, und ich danke ihr tausendmal. Gruß auch an Ihre ~~eltern~~ Kinder, besonders an Ihre Tochter, der Gott helfen möge.

Ihren Brief vom 11. Oktober empfang ich irgendwo in den USA. Was die Gräfin Finckenstein betrifft, so überlassen Sie alles mir; ich kenne sie ja seit Jahren und kann ihr alles offen sagen. Übrigens habe ich ihr gegenüber Ihr Lob schon gesungen, mündlich und auch brieflich, unterwegs noch in Amerika.

Frau Brenndörfer ist eine ausgezeichnete Frau. In Chicago hat sie am "Deutschlandsender" - so heißt er wahrhaftig, nicht "Deutscher Sender" - einen Posten. Leider war ich ja dort durch meinen schlimmen Fluß behindert, aber ich denke doch, daß ich Landsleuten und Funkleuten gab, was sie forderten.

Ich werde über meine Reise noch in der Zeitung und in Zeitschriften berichten. Sobald etwas davon erscheint - was noch Wochen dauern mag - schicke ichs Ihnen zu.

Doch jetzt schon will ich Sie versichern, daß ich mich Ihnen gegenüber tief verschuldet fühle. Haben Sie Dank für alles, für die Mühe der Vorbereitung meiner Reise, für die Beherbergung in Ihrem Haus, für die Fahrten, die ich mit Ihnen machen durfte, für gute Gespräche, für die Freude, Ihre Frau kennenlernen zu können.

Ihr Lob werde ich auch vor Domes und sonstwo in Bonn singen.

Verzeihen Sie mir, daß ich jetzt schreibe, es ist spät in der Nacht, und morgen muß ich rund dreißig Briefe zu Papier bringen und, so es möglich ist, den ersten Aufsatz über meine Reise schreiben.

Leben Sie wohl! Ich grüße Sie und Ihr Haus
und danke Ihnen nochmals sehr
herzlich.

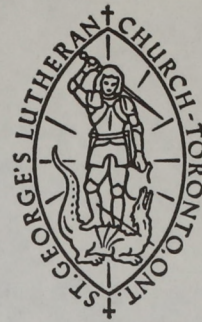
Ihr

i k g s

ST. GEORGE'S LUTHERAN CHURCH

(EASTERN CANADA SYNOD OF LUTHERAN CHURCH IN AMERICA)

410 COLLEGE ST. — TORONTO 2B, ONT.



MINISTER

THE REV. W. H. GOEGGINGER, M. A., PH. D.
PASTOR

Office Hours: Every Friday 4-9 p.m.

53 Riverdale Ave., Toronto 6

461-7442

Toronto, 11. Dez. 1962
Dr. G./J.

*Dr. Willi Kramp, Hans Vithiger über Schwerte, Liegegebiet
Dr. Frank Thiess über Löttingen, Wein IV, Dinslaken L. 30*

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Beiliegender Aufsatz "Abschied von den Remscheidern" wird sicher Ihre Beachtung finden. Zufaellich steht links daneben Ihr Gruss und Dank an die Siebenbuerger. Wir freuen uns, dass wir zu Ehren-Siebenbuergern ernannt wurden, die sich auch an Ihrer Reise erfreuten. Ich moechte Ihnen nochmals sehr herzlich fuer alle Strapazen danken, die Sie auf sich nahmen, um hier fuer die deutsche Kultur zu wirken. Vielleicht ist es Ihnen moeglich, in folgender Sache mitzuhelfen:

Ich habe fuer Mai Frank Thiess und fuer den Herbst kommenden Jahres Willi Kramp hierher eingeladen. Ich habe leider von beiden noch nichts gehoert.

Mit den allerbesten Gruessen und Wuenschen,
and von meiner Frau,
Ihr

Anlage.

Goegginger

*Ich verbreitete 20 "Flansen +
Flunkereien" in Toronto.*

ST. GEORGE'S LUTHERAN CHURCH

(EASTERN CANADA SYNOD OF LUTHERAN CHURCH IN AMERICA)

410 COLLEGE ST. — TORONTO 2^a, ONT.



MINISTER

THE REV. W. H. GOEGGINGER, M. A., PH. D.

PASTOR

Office Hours: Every Friday 4-9 p.m.

53 Riverdale Ave., Toronto 6

461-7442

Toronto, 16. Januar 1963
Dr. G./J.

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Auf unserem letzten Frauenabend las ich ungekuerzt Ihren Reisebericht aus den Suedostdeutschen Vierteljahresblaettern. Wieder bewunderte ich Ihre herrliche Sprache und freute mich ueber viele treffende Beobachtungen. Ich danke Ihnen besonders fuer die Brandmarkung "hohler Nuesse". Wenn eine Kritik erlaubt ist, so moechte ich sagen, dass mir die letzten Absaetze nicht ganz zusagten. Es sieht im Aufsatz so aus, als wenn Sie erst durch diese Reise zu einem Gegner der Auswanderer^{ung} wurden. Sie waren es aber doch schon vorher. Meine Erfahrung ist die, wie ich es Ihnen auch schon sagte, dass jeder Rueckwanderer nach Deutschland (falls er etwa 4 Jahre bereits in Kanada war) sich nicht mehr in Deutschland wohlfuehlt und sich nach Kanada sehnt.

Durch diese ^{geäußerte Ansicht} ~~Aeusserung~~ meinerseits bin ich aber keineswegs in der Verehrung Ihrer Persoenlichkeit eingeschraenkt worden. Im Gegenteil, ich habe mich unsagbar darueber gefreut, wie sehr Sie fuer unsere deutsche Sprache und alles, was damit zusammenhaengt, unerschrocken eintraten.

Von dem Sonderdruck Ihrer Ausfuehrungen ueber Kanada und USA (in den Suedostdeutschen Vierteljahresblaettern) benoetige ich 10 Exemplare. Ich bitte, die Rechnung mitzusenden.

Ich hoffe, dass Sie sich von Ihrer Reise erholt und Weihnachten schoen im Kreise der Familie verbracht haben. Ich stelle mir gerade am Starnberger See den Heiligenabend sehr schoen vor.

Wir

24. 1. 63
Gedächtnis
Konferenz
7

Wir hatten schwere Wochen, uns von Hella zu trennen,
die zwar nur durch kurze Krankheit und leichten Tod
in die Ewigkeit abberufen wurde. Ihr sehr sympathischer
Braeutigam, den wir hier kennenlernten, flog mit Heirats-
urlaub aus Spanien zur Bestattung^{hier-} und heute zu seinen
Eltern in die Vereinigten Staaten weiter. Wir haben ihn
sehr ins Herz geschlossen. Fuer beide ist es sicher so
das Beste, nur schmerzt es einem natuerlich tief, ein
so junges Menschenleben dahinwelken zu sehen. Ich bin
doch sehr froh, dass sie noch die schoene Zeit in Spanien
hatte.

Mit den besten Gruessen und Wuenschen

Ihre dankbaren

Goeggingers.

ikgs

Starnberg am See, 24.1.1963

Lieber Herr Pfarrer Goegginger,

Ihr Brief vom 11.12.62 traf erst vor wenigen Tagen ein. Nun weiß ich nicht, ob ich mich mit Kramp und Thieß noch in Verbindung setzen soll. Vermutlich sind Sie mit den beiden schon irgendwie zu einem Ergebnis gekommen.

Haben Sie vielen Dank für die Verbreitung meiner "Flausen". Mit meinen anderen Büchern werde ich bald vom Markt verschwinden. Eins nach dem anderen wird vergriffen, und ob die Verleger Neuauflagen wagen, ist ungewiß.

Daß Sie meinen Aufsatz über die in Amerika gewonnenen Eindrücke Ihrer Damen vorlasen, freut mich. Mit der Kritik, ~~darin~~, daß ich ja schon als Gegner jeder Auswanderung nach Übersee nach Amerika gekommen sei und nun nicht sagen könne, ich sei mit dieser Ansicht heimgekehrt haben Sie recht, doch ~~dann~~ wieder auch unrecht. Mit Ansichten ist es ja meist so, daß man sie wohl hat, aber die Bestätigung durch die erlebte Wirklichkeit verfestigt sie dann ~~derart~~ stark, daß sie wie neu geerntet scheinen.

Ich habe niemandem, der in Amerika ist, zum Rückkehr nach Europa geraten. Wer auswandert, zerreißt zahllose Wurzelfäden. Es ist allein seine Sache, ob er es wagt, wieder zurückzufinden. Es wird bei jedem auch mitwirken, ob er ein geistiger Mensch ist. Ich kenne welche, die lange in Amerika waren, dann plötzlich nicht einen Tag mehr dort bleiben konnten, Hals über Kopf nach Deutschland reisten, hier schwer wieder Fuß faßten, und nun überglücklich sind; es sind geistige Menschen, z.B. ein Arzt, ^{und} die Witwe eines großen Innenarchitekten. Menschen, deren Beruf darin besteht, Geld zu machen, sei es heute als Kellner, morgen als Lehrer, übermorgen als Busfahrer, sollen in Amerika bleiben. Denen ist es gleichgültig, ob ihre Kinder ein Wort Deutsch sprechen werden. Ich bin schon lange draufgekommen, daß die meisten Menschen so belanglos sind, daß selbst Gott mit ihnen nicht anfangen können; sie sterben wirklich, wenn sie sterben. Und deshalb sind sie als Einzelne für welches Volk immer gleichgültig und im tieferen Sinn nutzlos. Nur besteht jedes Volk ^{aus} ~~aus~~ einem ^{sehr} ~~sehr~~ gewichtigen Teil solcher Menschen, die gewissermaßen Füllsel sind, als Masse verwendbar. ~~Einmal~~ ^{Einmal} Aus dem Volksganzen herausgelöst, kann man sie nicht mehr hineinpappen. Hier erinnere ich mich an einen meiner Landsleute, einen Pfarrer, der in den USA ganz munter Geld machte. ^{hier} Einmal kam er nach München, erklärte, er wolle seinen Landsleuten 10.000 Dollar schenken, was er ~~dann~~ nicht

tat, besuchte mich und fragte mich allen Ernstes, wie ich mit Möbeln leben könne, die anscheinend hundert Jahre alt seien - er täuschte sich, sie waren älter und wertvoll. Er, so erklärte er mir, müsse alle zwei Jahre ein neues Auto haben und neue Möbel, seine Frau habe zwei Fernsehgeräte, eines in der Küche, das andere im Wohnzimmer; sie müsse ja oft hin und hergehen. Er hatte sich erkundigt, wie es um die Einnahmen der hiesigen Pastoren stehe, und erläuterte mir hierauf, wie er verdiene. Bei neuhinzugekommenen Gemeindemitgliedern sei er billig. Da verlange er für eine Eheschließung wenig. Komme das erste Kind, da könne man etwas höher gehen, beim zweiten noch höher, und so werde man allmählich der Familienpfarrer, und dann, wenn die guten Anhänger stürben, dann "hau drauf!" rief er laut. Ich saß da und staunte wie ein vom Himmel gefallener Engel über diesen Diener Gottes. Nun, heute ist er tot. Aus einer Art Haßliebe erzählte er mir, die Europäerinnen seien alle häßlich, die Amerikanerinnen schön, als hätte ich noch nie die Horden durch das Abendland von einer Sehenswürdigkeit zur anderen hastenden USADamen erblickt, von denen fast alle verzierte Brillen tragen. Und dann kam seine Frau heran. Nie sah ich eine zerknittertere alte Schachtel. Ein anderer Landsmann sagte mir in New York, er möchte gern nach Deutschland zurück, und nachts weinten er und seine Frau oft, aber am Morgenächten sie lediglich, wieviel Geld mehr sie am Abend hatten. Ebenfalls in New York lernte ich eine Deutsche kennen, die greis war und immer noch ein Wandervogel anno 1912. In Wellen durchschauerte sie eine unbegreifliche Begeisterung. Das Wort ~~alle~~ "deutsch" genügte, um sie in Entzückung zu versetzen. Ich erschien ihr als so etwas wie ein Hermann der Cherusker, und dabei war sie ganz und gar nicht mehr eroberungswürdig. Was sollen all diese Menschen in Europa? Irgendetwas in ihnen ist verrückt worden. Wären sie nicht ausgewandert,^{so} hätten sie hier mitgelebt, sie wären daheim. Aber mit der geistigen Einstellung, die jetzt in ihnen bestimmt, müssen sie hierzulande unglücklich werden. Sie sollen nur zu Gesangsfesten, zu den Festspielen in Bayreuth oder zum Oktoberfest nach Deutschland kommen. Dann tragen sie etwas "Schönes" mit sich hinweg.

Leider kann ich Ihnen vom Sonderdruck meines Aufsatzes kein Exemplar mehr schicken. Es sind keine da, alles verteilt. Doch da der Aufsatz Aufsehen erregte, wird er bestimmt von Zeitungen nachgedruckt - etliche haben schon um die Erlaubnis dazu - und sollte ich genug Belegexemplare empfangen, danke ich an Sie. Drei Stück der Zeitschrift, in der der Aufsatz herauskam, lasse ich Ihnen zugehen.

Ich grüße Sie und Ihre Familie vielmals und dankbar als Ihr

Hamburg am See, 24. 1. 1963

liebes Herr Pfarrer Goezgring, verzeihe gnädige Frau,
aß Ichingste achmeich Anteil an dem Ihren aufgebildeten
menschlichen Verlust und Ihrem großen Schmerz. Mithelos
kann ich mir den Anblick Ihrer schönen, seltsamen
Tochter heraufbeschwören, die wie auf eine ins ~~Wald~~ ver-
borgene, für sie aber schon maßgebende Mitte ständig still
zu lauschen schien; ihre todharrigen Augen verrieten, daß
sie ^{des ihr bestimmten} ~~wußte, welches~~ Los ihr bestimmt war. Samte.

Nur im Krieg an der Front erlebte ich es, daß das ^{nicht zu schließende}
Zeichen baldiger Vernichtung sich ^{manchem} ~~den~~ fürchten Anblick man-
cher Soldaten so deutlich einprägte wie bei Ihrer Tochter,
obschon ganz anders; stets waren es tief veranlagte, west-
roße Jünglinge, die den Tod früh anschattete, als könnte
der ^{menschliche} es nicht erwarten, sie zu fällen.

Daß junge ^{Leute} ~~Männer~~ im Krieg für ihre bedrohte Gemein-
schaft fallen müssen, ~~jüng und~~ rühmlich wie Achill, be-
griffe ich; es war das Schicksal meiner Generation, und
mit der intellektuellen Pöbel verfuhr es nicht. Warum
aber Kinder mit Frauen, ^(zu früh hinschickendes, weinendes) ~~scholose Opfer~~ ein Feuer ver-
kohlen, während die Bombenflieger regnigelt ausrechneten,

wie viele sie erlegten, ^{das} ~~haben~~ ^{kaum} ~~ist~~ ^{begriffen} schwer zu ~~verstehen~~.
~~Und das Gott das für nötig hält!~~ Und daß der Tod
wohl ein ^{fast noch} unvollendetes Leben wie das eines Früchtlings anlockt
daß, ist ^{fest noch} ~~unersetzlich~~.

Gottes Wille geschehe. Was er tut, ist wohlgeban. So tröstet
man sich. ^{Ein andres Wort ist unmöglich, obwohl wir dagegen}
~~Und was bleibt uns auch anderes übrig, doch~~
^{Schmerz mit einer}
~~das wir Liebe nennen, - das ist offenbar eine menschlich Empfindung~~
^{zu sein; Gott liebt anders.}
^{wenigstens}
So gebe Ihnen Gott, ^{das} Sie auf ^{so} ~~derart~~ schreckliche
Weise schlägt, ^{weil das die Kraft} ~~daß~~ ^{des Furcht} Sie zu tragen vermögen.

Ich grüße Sie herzlich!

Ihr

H. Zimm

Starnberg am See, 18.4.1963

Sehr verehrter, lieber Herr Dr. Goeppinger,

Herr G. Otto, Toronto, der mir etliche Briefe schrieb, legte dem letzten die Durchschrift eines Briefes von Ihnen an einen mir unbekannten Herrn bei, um mir zu zeigen, daß die Bundesrepublik in Rentensachen nicht gerecht sei. Ich schickte die Briefabschrift sofort an den Bund der Vertriebenen mit der Bitte, sich der von Ihnen vertretenen Sache anzunehmen. Zu meiner Freude hat Ihnen der dafür zuständige Herr Dr. Schebesta vom BdV sogleich geantwortet und Ihnen die Situation dargelegt, wie er mir mitteilte, wobei er mich auch in den Besitz einer Kopie seines Ihnen zugeschickten Schreibens setzte.

Ich wäre dankbar, wenn Sie Herrn Otto wissen lassen wollten, daß ich nicht untätig war.

Ich hoffe, es geht Ihnen gut, was ich Ihnen und Ihrer Familie von Herzen und dankbar wünsche. Mit vielen

freundlichen Grüßen Ihr

ST. GEORGE'S LUTHERAN CHURCH

(EASTERN CANADA SYNOD OF LUTHERAN CHURCH IN AMERICA)

410 COLLEGE ST. — TORONTO 2B, ONT.



MINISTER

THE REV. W. H. GOEGGINGER, M. A., PH. D.
PASTOR

Office Hours: Every Friday 4-9 p.m.
53 Riverdale Ave., Toronto 6
461-7442

Toronto, 22. Maerz 1966
Dr.G./J.

Sehr geehrter, lieber Herr Dr. Zillick!

Wie es Ihnen wohl gehen mag? Ich danke Ihnen noch sehr fuer Ihre freundlichen Gruesse und Wuensche.

Heute kam ich auf folgende Idee, die Sie mir hoffentlich nicht veruebeln. Wir besitzen seit kurzem eine sehr gute St.Georgs-Leihbuecherei. Ich haette gern in Ihr Hauptwerk fuer diese Bibliothek, dessen Titel ich vergass. Es muss ein Roman aus der Habsburger Monarchie gewesen sein, von dem Bernt von Heiseler begeistert sprach. Er fand es sehr bedauernswert, dass dieses Werk von Ihnen nicht wieder aufgelegt wuerde. Ich weiss, dass es wahrscheinlich nicht mehr viele Exemplare gibt, aber ein beschaedigtes wuerde auch den Zweck erfuellen.

Ich waere Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns hiermit helfen koennten. - Dann haetten wir von allen Schriftstellern, die ich einlud: Bernt v. Heiseler, Willy Kramp u. Heinz Fluegel u. - Ihnen 1 Buch.
Mit den besten Gruessen und Wuenschen
Ihr

Goegginger



19.4.1966

Herrn
Pfarrer Dr. W. H. Goegginger
53 Riverdale Ave
Toronto 6

Lieber, verehrter Herr Pfarrer,

wie schön, wieder von Ihnen zu hören! Geht es Ihnen gut? Was macht Ihre Frau, die ~~die~~ anima christiana, an die ich nicht ohne Rührung denke. Und wie packt Ihr Sohn das Leben an? Und wie tragen Sie die schwere Bürde, die Ihnen, als ich bei Ihnen war, schon manchmal Mühe bereitete?

Ich? Ich bin ein Vater mit sehr tüchtigen Kindern. Der älteste Sohn, Rechtsanwalt, ein sehr begabter und erfolgreicher Jurist in München, hat eine bezaubernde Frau und drei Kinder; meine Tochter Susanne, Frau eines ausgezeichneten Chirurgen in München, produzierte fünf Mädchen, was ich Ihnen sicher schon erzählte, und ist eine glückliche Frau und Mutter; mein Sohn Clemens, heute 34 Jahre alt, Dipl.-Ing. und Dr. agr., war durch seinen Schwiegervater, der eine Kofferrfabrik hat, jahrelang gewissermaßen zweckentfremdet und in dessen Betrieb vor eineinhalb Jahren ging er zu seinem alten Leisten zurück, trat bei einem sehr großen deutschen Konzern als kleiner Mann ein und heute ist er schon seit einem halben Jahr Generaldirektor und Leiter einer großen Drauerei bei Rom, für 5 Jahre, dann soll er nach Deutschland zurückkehren; eine erstaunliche Karriere. Auch er hat zwei Kinder. Und dann habe ich im Haus noch Till, der vor kurzem seine medizinische Dr.-Arbeit einreichte, die inzwischen angenommen wurde, und Frank, den Juristen; beide sind in einem Jahr am Ende ihres Studiums.

Was freilich mich betrifft - nun, die maßgebende literarische Richtung, die heute immer noch das Geschäft macht, ist ethisch übel (wir verdanken diese Burschen der "Umerziehung" durch die USA). Darunter leide ich immer noch. Die meisten meiner Bücher sind vergriffen, und an Neuauflagen ist nicht zu denken. Auch der Roman, den Sie für Ihre Bücherei haben möchten, ist seit einem Vierteljahrhundert vom Markt verschwunden. Aber Sie sollen ihn dennoch bekommen. Ich beauftragte eine mir befreundete Buchhandlung in München, das Buch auf dem Antiquariatenmarkt zu suchen und Ihnen zuzuschicken. Es kann eine Weile dauern, bis das Buch irgendwo entdeckt wird, aber Sie werden es bestimmt empfangen. Von meinen Beständen kann ich nichts hergeben. Ich habe nur noch 4 oder 5 Exemplare, und die brauche ich, um mich um Neuauflagen

U 1

bemühen zu können.

Mit den Sorgen, die mein Leben ausmachen, auch den wirtschaftlichen, sollen Sie nicht belastigt werden. Indessen hoffe ich, wenn ich eine neue Wohnung habe - die jetzige muß ich räumen, weil das Haus umgebaut werden soll - ein umfangreiches Buch in zwei bis drei Jahren fertigzustellen - es könnte, wenn es mir glückt, ein Gemälde der europäischen Geschichte der letzten 50 Jahre werden.

Von Herzen alles Gute Ihnen, Ihrer sehr verehrten Frau und Ihrer ganzen Familie, und viele Grüße!

Ihr

Gögginger

22-Mai 1966

Sehr geehrter, lieber Herr Pfarrer,

vielen Dank für Ihre Zeilen und den Aufsatz, den ich Heiseler weitergeben will, und er wird ihn bestimmt Evertz zuschicken, den er gut kennt. Natürlich stimme ich Ihrem Aufsatz zu, wobei ich nicht unbedingt jede Ihrer kritischen Äußerungen unterschreibe, doch möchte ich mich, von Arbeit bedrängt, hierüber nicht auslassen, da doch ein weit Besserer als ich, Heiseler, es besser trafe. Ich bin ja kein Christ und ich bin voll Abscheu gegenüber dem, was ev. Theologen, aber auch Pfarrer in Westdeutschland treiben. Der ev. Kirche gehöre ich noch an, einen Gottesdienst zu besuchen, ist mir unmöglich geworden. Heiseler hat mit anderen anständigen überzeugten Protestanten eine Notgemeinschaft gegründet, deren Aufruf er Ihnen sicherlich zukommen läßt.

Am 14. Mai hatten die vertriebenen Ostdeutschen unter ihrem mit sehr gut bekannten Präsidenten Jaksch eine Kundgebung in Bonn, wobei etwa 100.000 herbeigeströmt waren. Alles ging ordentlich, in den Reden gemäßigt vor sich. Aber 250 Theologiestudenten forderten den Verzicht auf die geraubten deutschen Ostprovinzen mit Plakaten, die sie vor den Augen deren herumtrugen, denen mit Mord, Schändung und restloser Beraubung die Heimat entwendet worden war. Bei jedem anderen Volk wären diese "christlichen" Lausbuben, deren Zukunft als pensionsberechtigte, vom Staat bezahlte Berufs-Christen sichergestellt ist, sofort totgeschlagen worden. Außer geringen Kumpelleien kam es zu keinen argen Zusammenstößen. Daraus ersehen Sie, wie bewundernswert sich die Vertriebenen

20.11.1934
benahmen. Selbst der Sozialistische Studentenbund, eine kleine, aber rege Clique, die auf allen Universitäten so tut, als vertrete sie die Meinung der Studenten, distanzierte sich am nächsten Tag von den Stänkereien der Theologiestudenten und bestätigte den Vertriebenen deren Disziplin und Recht, für entrissenes deutsches Land zu sprechen. Dabei ist dieser Sozialistische Studentenbund so radikal, daß die SPD immer wieder energisch von ihm abrückt.

Daß bei den Theologiestudenten Einsicht Platz gegriffen hätte, vernahm man nicht. 600 ev. Pfarrer wandten sich neulich gegen eine Notstandsgesetzgebung, die bei Unruhen, in Kriegen usw. angewendet werden muß - jeder Staat hat solche Gesetze, aber Pfarrer sehen das nicht an.

Wie ich über die ev. Kirche denke, besonders über ihre Denkschrift gegenüber dem Osten, und einige andere wichtige Fragen ersuchen Sie aus den Sonderdrucken von Aufsätzen, die ich Ihnen heute zuschicke. Meinen Roman bekommen Sie direkt von der Buchhandlung Meschendörfer in München, sobald ein Exemplar antiquarisch gefunden wird.

Was ich zu der Frage des Sprachen- und Volkstumswechsel zu sagen habe, zeigte Ihnen mein Aufsatz über die Muttersprache und die Sprachen, den ich Ihnen früher zuschickte.

Es grüßt Sie von Herzen Ihr

Rev. Dr. W. Goegginger, Pastor
53 Riverdale Ave., Toronto 6

10. Juli 1968

gr
1

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Erst heute erfahre ich aus "Licht der Heimat", dass Sie Ihren 70. Geburtstag feierten.

Bei dieser Gelegenheit nehmen Sie bitte die herzlichsten Wuensche der St. Georgsgemeinde Toronto, des Literarischen Zirkels und meiner Familie fuer Sie und die Ihrigen entgegen. Moegen Ihnen noch schoene Jahre der Gesundheit und Zufriedenheit beschieden sein!

In Erinnerung an Ihren eindrucksvollen Vortrag in Toronto

bin ich Ihr

WHG:es

Dr. W. Goegginger,
Pastor

1 Anlage: Gemeinde-Nachrichten